# Deutsche Rundschau

in Polen

Przegląd Niemiecki w Polsce

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt
Pommereller Tageblatt

**Bezugspreis:** Polen und Danzig: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3.50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.80 zł, vierteljährlich 11.66 zł., unter Streifband monatl. 7,50 zł. Deutschland 2.50 RM. — Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr. Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung ꝛc.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — Fernruf Nr. 3594 und 3595.

**Anzeigenpreis:** Polen und Danzig die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr. Deutschland 10 bzw. 70 Pf.. übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.

**Nr. 167** Bydgoszcz, Dienstag, 25. Juli 1939 Bromberg **63. Jahrg.**

Weltpolitischer Erfolg der Antikomintern-Mächte!

# England nimmt die japanischen Bedingungen an

## un ändert damit unter der Macht der Verhältnisse den Kurs seiner Ostasien-Politik.

**Wie aus Tokio gemeldet wird, hat der japanische Außenminister Arita in einer außerordentlichen Kabinettssitzung, die am Sonnabend stattgefunden hat, folgende Erklärung abgegeben:**

**„Die wichtigsten Forderungen, die Japan aufgestellt hat, betrafen die Anerkennung aller Maßnahmen durch Großbritannien, welche die japanische Armee im Zusammenhang mit den Operationen in China treffen soll. England soll weiter auf alle Anordnungen oder Handlungen verzichten, die Japan schädlich oder für den Gegner in China günstig wären. Im Ergebnis der geführten Besprechungen ist zwischen den beiden Partnern eine Verständigung erzielt worden. England hat alle japanischen Forderungen über die grundsätzlichen Probleme, die mit der Frage in Tientsin zusammenhängen, anerkannt. Jetzt ist somit der Weg für Verhandlungen über spezielle Tientsin betreffenden Fragen offen.“**

Nach dieser Erklärung billigte das japanische Kabinett, das mit dem Britischen Botschafter erreichte Abkommen, dessen Text sich mit den Ausführungen des Außenministers Arita deckt. Sodann erklärte Ministerpräsident Hiranuma, daß die Japanische Regierung entschlossen sei, auch weiterhin auf Grund der festgesetztn Richtlinien zu arbeiten, um ihr endgültiges Ziel zu erreichen. Wenngleich die Annahme der grundsätzlichen Forderungen Japans einen Erfolg darstelle, sei ein allzu großer Optimismus nicht am Platze.

### Grundsätzliche Einigung zwischen den Inselreichen

**Tokio, 24. Juli. (PAT.)** Das Preßbüro des japanischen Außenministerums hat über die Beendigung der ersten Phase der britisch-japanischen Verhandlungen eine Verlautbarung veröffentlicht, in der festgestellt wird, **daß ein Übereinkommen in den allgemeinen Fragen erreicht worden sei, die den Hintergrund der gegenwärtigen Lage in Tientsin** bildeten. Der Ministerpräsident gab Pressevertretern gegenüber eine Erklärung ab, aus der hervorgeht, **daß die Verhandlungen ihren kritischen Punkt in dem Augenblick überwunden hätten, da ein grundsätzliches Einverständnis über die fundamentalen Probleme erreicht worden sei.**

**Die britischen Interessen in China seien unter der Bedingung anerkannt worden, daß England die Verhältnisse akzeptiere, die sich augenblicklich zwischen Japan, Mandschukuo und China herausgebildet hätten.** Die englandfeindlichen Kundgebungen, so schloß der Ministerpräsident, würden von Japan kontrolliert werden, da sie im gegenwärtigen Augenblick, nachdem eine Verständigung zustande gekommen ist, die einen großen Schritt vorwärts in den Beziehungen zwischen den beiden Ländern darstellt, im Widerspruch zu der Politik der Regierung stehen.

## Mißstimmung im Kreml

### wegen der Anbahnung einer englisch-japanischen Verständigung im Fernen Osten.

(Warschauer Sonderbericht der „Deutschen Rundschau in Polen“.)

**Warschau, 24. Juli.**

**Am gestrigen Sonntag fand die zehnte englisch-französisch-sowjetrussische Konferenz seit der Ankunft Sir William Strangs in Moskau statt. Sie hat dem „Kurjer Warszawski“ zufolge nicht einmal zwei Stunden gedauert und keinerlei konkrete und positive Resultate ergeben. Dagegen sind neue Schwierigkeiten durch die Unterzeichnung des englisch-japanischen Memorandums entstanden. Die Unterzeichnung des Memorandums hat in Moskau größtes Aufsehen hervorgerufen.** Das Polit-Büro soll getagt und sich mit dem Memorandum beschäftigt haben. **Das englisch-japanische Memorandum soll hier als ein neuer Beweis für die andauernde Kapitulation Englands den Antikomintern-Staaten gegenüber betrachtet werden. Man macht England und Frankreich Vorwürfe, daß sie die Gespräche mit Moskau nur benutzen, um desto besser mit den „aggressiven Staaten“ fertig zu werden. Es sei zu erwarten, daß dem Tokio-Memorandum ähnliche Schritte im Westen folgen werden. So soll denn Molotow den Auftrag bekommen haben, das Wesen und die Ausdehnung der englisch-japanischen Verständigung festzustellen und es in den Verhandlungen mit Englands und Frankreichs Vertretern als ein sehr ernst zu nehmendes Hindernis hinzustellen.**

Der „Pariser Temps“ schreibt zu den Verhandlungen, daß es schon offensichtlich sei, daß Rußland in keinen Krieg hineingezogen werden wolle und sich wenigstens am Anfang mit der Rolle eines Zuschauers zu begnügen wünsche, um dann zugunsten seiner kommunistischen Pläne zu intervenieren. Rußland hätte aber auch unter diesen Voraussetzungen den ersten Vorschlag Englands und Frankreichs annehmen und nicht offensichtlich auf eine Kompromittierung Chamberlains hinarbeiten sollen. Der sowjetrussische Botschafter in London Majski sagt ganz offen, daß ein Wechsel im Britischen Kabinett die Moskauer Verhandlungen günstig beeinflussen würde, und meint damit den Eintritt Churchills in die Regierung. Rußlands Haltung sei für das Zustandekommen des japanisch-englischen Abkommens sehr maßgeblich gewesen.

„Gazeta Polska“

# Die Moskauer Verschleppungstaktik.

In einer Zwischenbilanz über die monatelangen Verhandlungen Englands und Frankreichs mit Moskau schreibt die „Gazeta Polska“ u. a. folgendes:

Nach nunmehr einmütiger Auffassung der französischen öffentlichen Meinung sei das Maß jetzt voll. Selbst Madame Tabouis vom „Oeuvre“, die 12 Wochen hindurch mit unerschütterlicher Konsequenz den Paktabschluß stets „auf den kommenden Donnerstag“ (weshalb gerade Donnerstag, ist unerfindlich) angesagt habe, verzichte angesichts der neuesten Entwicklung der Dinge auf weitere Voraussagen.

Mit Humor wird in der Darstellung der „Gazeta Polska“ die Haltung des früheren französischen Luftfahrtministers Pierre Cot aufgenommen, der das Prädikat „ehem. Desorganisator der französischen Luftfahrt“ erhält. Auf die Frage, weshalb Hitler noch mit der Kriegserklärung zögere, antworte Cot: weil er auf Rußland warte. Hitler liebe Gewißheiten und wolle vorher Klarheit darüber, ob er an einer oder an zwei Fronten zu kämpfen haben werde. Bei Zustandekommen einer Dreierverständigung werde der Reichskanzler offenbar überhaupt Abstand von seinen Plänen nehmen. Dabei sei der arme Hitler offenbar gar nicht auf den Einfall gekommen, der russischen Entscheidung vorzugreifen, um wenigstens an einer Front Erfolge davonzutragen. Polen nämlich, so erklärt die „Gazeta“ zu diesen Auslassungen des ehemaligen französischen Ministers, wird darin sozusagen wie Luft behandelt, und man muß schon genauer nachlesen, um einige freundliche Wendungen an Polens Adresse herauszufinden. Selbst bei den ältesten Russophilen löse iene derartige Konzeption nur schallendes Gelächter aus.

Abgesehen von diesen heiteren Randbemerkungen werde im Ernst bemerkt, daß die Verhandlungen von vornherein falsch begonnen worden seien. Nach der heute vorherrschenden Auffassung bestehe der Kardinalfehler darin, daß man die Gespräche mit Moskau etwa wie folgt eingeleitet habe: „Ohne eure Hilfe sind wir außerstande, den europäischen Frieden zu gewährleisten, zeigt euch edelmütig und steht uns im Namen der Menschheitsideale bei.“

Eine so weitgehende Unterstützung der eigenen riesigen Bündnisfähigkeit war, wie man heute erkennt, durchaus ungerechtfertigt, während andererseits die dabei gewählte Taktik naturnotwendig zur Vergrößerung der sowjetrussischen Ansprüche und Vorbehalte führen mußte. Zweckmäßig wäre somit gewesen, die Wahrheit zu sagen und zu schreiben, und zwar, daß Rußland viel eher einer Unterstützung gegen die germanischen Appetite bedürfe, als England und Frankreich der sowjetischen. Ferner hätte man die bestehenden deutschen Ukrainepläne ausnützen sollen, welche übrigens seinerzeit in einer französischen Zeitung im Sinne der Berliner Konzeption unter breiter Zustimmung entwickelt worden waren.

**Heute komme man in Paris immer mehr zu der Auffassung, daß der Kreml im Grunde genommen einen Krieg wünscht, bei dem er als unbeteiligter Zuschauer fungieren könnte, ähnlich einem Schiedsrichter auf hohem Richterstuhl bei einem Tenniskampf. Weiter spreche sich an der Seine herum, daß Herr Molotow eigentlich keinen großen Unterschied macht zwischen einem Faschisten, einem Hitleristen und einem „abscheulichen“ französischen oder englischen Bourgeois.**

Diesen bezeichnenden französischen Annahmen zufolge, so fährt die „Gazeta Polska“ fort,

**ist es ein Hauptziel des Kreml, daß sich der ganze „verfaulte Westen“ mit Stumpf und Stiel selbst ausrottet,**

ähnlich den beiden Hunden, von denen es im Märchen heißt daß sie sich beide bis auf den Schwanz aufgefressen hatten. Der Kreml möchte weiter, daß „sich das europäische Feld selbst säubert“, weil das „ideologische“ Endziel des Bolschewismus unveränderlich ist.

„Durch die immer neuen und unerwarteten sowjetrussischen Ansprüche, die eine normale Entwicklung der Dinge unmöglich machen, wird Frankreich verärgert.

**Durchaus unbekannt ist, was die Sowjets eigentlich wollen, was sie noch ausdenken werden.“**

Das Blatt bemerkt, daß diese merkwürdigen Methoden der Sowjetdiplomatie bereits zu verschiedensten Witzen und Anekdoten Anlaß gegeben hätten. Gamelin werde folgende Äußerung in den Mund gelegt: Die Stabsbesprechungen mit der Roten Armee verlaufen ausgezeichnet. Ich muß mich nur noch mit Marschall Śmigły-Rydz und Marschall Gort in Verbindung setzen, um Marschall Woroschilow ersuchen zu können, den Oberbefehl über die gesamten verbündeten Streitkräfte zu übernehmen.“

Zum Schluß erklärt das Warschauer Regierungsorgan, die Auswirkung dieses Moskauer Spiels sei innerhalb der französischen öffentlichen Meinung nur die, **daß die entscheidende Bedeutung des polnischen Verbündeten immer klarer zum Bewußtsein komme.** Immer häufiger höre man Äußerungen, die zusammengefaßt, folgendermaßen umschrieben werden könnten:

„Auch bei günstigem Ergebnis bleibt die russische Waffenhilfe auch weiterhin eine problematische Angelegenheit, und zwar aus vielen Gründen, wie beispielsweise: Fehlen einer gemeinsamen Grenze, schlechter Stand des Transportwesens und schließlich als unbekannte Größe die Kampfstärke des Sowjetsoldaten. Diese geographischen, technischen und psychologischen Vorbedingungen finden wir in Polen erfüllt.

**Wäre es nicht, anstatt die unfruchtbaren Gespräche hinzuschleppen, zweckmäßiger und wirksamer, mit allen Mitteln Polen die Ausrüstung weiterer Millionen ausgebildeter, aber noch nicht vollständig ausgerüsteter Soldaten zu erleichtern? In diesem Falle wäre der Friede wirklich und konkret gesichert.“**

### Napoleons Revolutionskanone in Moskau.

Wir lesen im „Journal de Genève“:

„Man hat soeben in Moskau ein Geschütz von Napoleon entdeckt. Es trägt eingraviert die Devise „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit!“ Der große Eroberer hat also dank der Gewalt seiner Waffen nach Rußland ein Geschütz mitgeschleppt, das zur Zeit der Revolution gegossen wurde. Er mußte es dort zurücklassen. Heute kündet dieselbe Kanone auf der Ausstellung der Russischen Revolution die Freiheit, die Gleichheit, die Brüderlichkeit, die von der blutigen Revolution eines Stalin verbannt wurden. Es gibt heute zuviel Geschütze in der Welt: möchten sie sich doch zu Trägern brüderlicher Devisen gestalten! (Aber es sind diese Devisen, welche die Kanonen so gewaltig vermehrt haben.)“ —

## Urteil im Tomaschow-Prozeß.

### Sechs Monate mit Bewährungsfrist.

**Im Petrikauer Prozeß wegen der deutschfeindlichen Ausschreitungen in Tomaschow vom 13. bis 15. Mai d. J., der am vergangenen Mittwoch begonnen hatte, wurde bereits am letzten Freitag das Urteil verkündet. Nach zweitägiger Verhandlung wurden, wie aus einer Mitteilung der amtlichen Polnischen Telegrafenagentur hervorgeht, sämtliche 16 Angeklagten zu je einer Gefängnisstrafe von einem halben Jahr mit Bewährungsfrist verurteilt.**

Zum Urteil im Prozeß wegen der Vorfälle in Tomaschow berichtet ergänzend der „Expreß Poranny“ über die Urteilsbegründung. Darin heißt es, das Gericht habe ein so geringes Strafausmaß mit Rücksicht auf die seinerzeitige politische Lage und die Erregung der Gemüter der polnischen Bevölkerung in Anwendung gebracht, die durch die antipolnischen Ereignisse in Deutschland und durch die spezifischen Verhältnisse in Tomaschow hervorgerufen worden sei.

*

### Tätigkeitsverbot für sieben deutsche Vereine in Soldau.

Von den Behörden wurde sieben deutschen Vereinen in der Stadt und dem Kreise Soldau (Działdowo) die Tätigkeit untersagt. Es sind dies der Evangelische Kirchliche Jungmänner-Verein, der Mädchen-Verein, Gralsjugendbund, Evangelischer Kirchenchor sowie der Turnverein und die Evangelische Frauenhilfe in Soldau. Außerdem sind in Płośnica aufgehoben worden: der Jünglings-Verein, Jungfrauen-Verein und Mädchen-Verein.

*

### Deutsches Kinderlager im Olsagebiet geschlossen.

Auf behördliche Anordnung mußte am Donnerstag in Kameral-Ellgoth (Olsaland) das vom Deutschen Wohlfahrtsdienst unterhaltene Kinderlager geschlossen werden. In dem Lager waren 32 deutsche Kinder untergebracht. Sie mußten das Lager sofort verlassen. Die Schließung des Lagers wurde mit Nichtbeachtung der gesundheitlichen Vorschriften begründet.

*

## Zwei deutsche Turnvereine in Lodz wurden geschlossen.

Auf Anordnung des Stadtstarosten wurden, der Lodzer „Freien Presse“ zufolge, wieder zwei deutsche Organisationen in unserer Stadt geschlossen. Es sind dies der Turnverein „Kraft“, Glównastraße 17, und der Turnverein „Dombrowa“, Tuszyńska 1.

Die Räume der beiden Vereine wurden versiegelt und über das Vermögen wurden Zwangsverwalter eingesetzt. Als Grund zur Schließung wurden Verstöße gegen die Statuten angegeben.

*

## Urteil im Disziplinarverfahren gegen Pastor Schicha.

Der Vorläufige Kirchenrat hat nunmehr nach fast zwei Monaten Pfarrer Schicha das Urteil im Disziplinarverfahren zugeleitet. Es lautet auf Enthebung vom Amt eines Pfarrers in Königshütte und bestätigt damit alle bisherigen gegen Pfarrer Schicha getroffenen Maßnahmen, obwohl ihm keines der von der polnischen Presse zur Last gelegten Verschulden nachgewiesen werden konnte.

Das Urteil hat in den deutschen Kreisen der oberschlesischen Gemeinden keine Überraschung hervorgerufen. Nach wie vor wird Pfarrer Schicha vom Vertrauen seiner Gemeinde und der evangelischen Kreise Oberschlesiens getragen. Bemerkenswert ist die Feststellung des Urteils, daß seine Entscheidung rechtskräftig sei, also in erster und letzter Instanz vorliege. Danach gibt es nach Ansicht des Vorläufigen Kirchenrates keine Berufungsmöglichkeit wie bei jedem anderen Urteil.

pz.

---

## Woche der Berge.

**Warschau**, 22. Juli. (PAT) Wie wir erfahren, wurde das Protektorat der diesjährigen „Woche der Berge“, die vom 7. bis 12. September d. J. in Zakopane gefeiert wird, von dem Herrn Staatspräsidenten Professor Ignacy Mościcki sowie von dem Marschall Polens, Edward Śmigły-Rydz, übernommen.

---

# Eine Erklärung des Reichspropagandaministeriums zur Danziger Frage

## und ihr Widerhall in Polen, England und Frankreich.

Die „**Polnische Telegraphen-Agentur**“ schreibt:

Wie aus verschiedenen ausländischen Pressestimmen hervorgeht, ist am Freitag im Reichspropagandaministerium in Berlin im Rahmen einer Pressekonferenz eine Erklärung zur Danziger Frage abgegeben worden. Ein Sprecher des Berliner Auswärtigen Amtes soll bei dieser Gelegenheit die Lage dahin gekennzeichnet haben, daß „das politische Barometer hundertprozentig gegen den Krieg“ stehe. Diese Auffassung gelte jedoch nur solange, als England einen entsprechenden Einfluß auf Polen ausübe, um einen Kriegsausbruch zu verhüten. Hierfür beständen gute Aussichten, sofern die englisch-russischen Verhandlungen ergebnislos verlaufen würden, weil Polen in diesem Falle auf der einen Seite einem übermächtigen Gegner gegenüberstände, während auf den anderen mächtigen Nachbarn kein Verlaß sei. Hilfe könne unter diesen Umständen nur von sehr weit herkommen. Der Sprecher des Auswärtigen Amts soll ferner betont haben, **daß Deutschland keinerlei Pläne hege, die den Frieden gefährden könnten**, er habe aber gleichzeitig hervorgehoben, daß an der Forderung auf Rückkehr Danzigs zum Reich in jedem Falle festgehalten werden würde.

Eine polnische Agentur bemerkt hierzu, daß es sich bei dieser deutschen Erklärung nur um einen der wohl bekannten „Kniffe“ handle, um den Eindruck zu erwecken, als ob die jeweilige Forderung des Reiches endgültig sei und ihre Erfüllung den Frieden gewährleiste. Zum ersten Mal aber sei bei der Anwendung dieses „Kniffes“ die Befürchtung so deutlich zutage getreten, daß Deutschland infolge seiner unvorsichtigen Politik eines Tages dem Krieg werde ins Auge sehen müssen.

Die Londoner „Times“ bezeichnen die Erklärung des Reichspropagandaministeriums als zu naiv, als daß sie ernstgenommen werden könnte. Bestimmte Wendungen seien in gewisser Hinsicht bemerkenswert, weil sie vom Propagandaministerium nach vorheriger direkter Fühlungnahme mit Berchtesgaden abgefaßt worden seien. Daraus ergebe sich, daß Deutschland einen Vorstoß beabsichtige, um Danzig kompromißlos und bedingungslos dem Reich einzuverleiben. Ferner werde zum ersten Mal offiziell mitgeteilt, daß neue militärische Maßnahmen defensiven Charakters sowohl im Reich als auch in Danzig ergriffen werden würden. In der Erklärung sei ein offensichtlicher Versuch zu erblicken, die Verantwortung für irgend welche Schwierigkeiten auf Polen abzuwälzen. Die Deutschen seien ihrerseits gegen eine kriegerische Lösung, vorausgesetzt, daß ihre Ziele bedingungslos erfüllt werden. Dieser erste Teil der Deutschen Danzig-Erklärung verrate die geistige Einstellung des Reichskanzlers: von irgend welchem Handel könne keine Rede sein, die Gegenseite müsse nachgeben.

Hingegen sei, so fahren die „Times“ fort, die Erklärung in ihren weiteren Abschnitten weniger klar, in denen die Möglichkeit angedeutet werde, einen Keil zwischen Großbritannien und seinen Verbündeten zu treiben, daß die Britische Regierung auf Polen einen Druck ausüben werde, nachzugeben, kurz, daß Großbritannien sein Wort nicht halten werde.

Die Londoner öffentliche Meinung sei aber entrüstet über die Zumutung, daß Premierminister Chamberlain den kürzlich unter Zustimmung der ganzen Nation wiederholten Beistandsversicherungen untreu werden sollte. Das Londoner Blatt zitiert in diesem Zusammenhang die am vergangenen Freitag abgegebene Erklärung Chamberlains und betont, daß sich in der Zwischenzeit nichts geändert habe. „Daily Telegraph“ erklärt zum Ironside-Besuch in Polen, hierdurch sei ein Beweis für die Entschlossenheit geliefert worden, mit der Großbritannien seine Verpflichtungen erfüllen werde.

In Pariser politischen Kreisen halte man die deutsche Erklärung, wie die Polnische Telegraphen-Agentur zusammenfassend meldet, für ein „Manöver“, dem keinerlei Bedeutung beizumessen sei. Die Haltung Polens, Frankreichs und Englands stehe seit langem fest, sie sei von Beck, Daladier und Chamberlain in Erklärungen gekennzeichnet worden, und es bleibe zweifelhaft, ob Erklärungen von der Art, wie sie jetzt in Berlin abgegeben worden seien, daran auch nur etwas ändern könnten.

---

# Die Richard Wagner-Festspiele in Zoppot eröffnet.

Der 20. Juli war in diesem Jahre der Eröffnungstag der Zoppoter Festspiele. Schwere Gewitter zogen über das Danziger Gebiet und Gewitterschauer gossen wie mit Molen Regen auf das hochsommerliche durstige Land. Um 21 Uhr sollte die „Rheingold“-Aufführung zur Eröffnung der Festspiele beginnen, und eine halbe Stunde vorher rieselte noch immer der Regen hernieder. Und doch zogen die Tausende gläubig und hoffnungsvoll den Weg zur Promkenhöhe hinan. Und der Generalintendant dachte gar nicht daran, so oft auch das Telefon im Waldoperbüro läutete von freundlichen Ratgebern, die Aufführung abzusagen. Vor soviel Standhaftigkeit hatte Petrus ein Einsehen und stellte die himmlische Wasserleitung ab.

Ein herrlicher Abend wurde es dann. Frisch duftete der Tannenwald. Langsam zerteilte sich das Gewölk (— hatte „Donner“ den „Himmel mir hell gefegt“ —), erste Sterne sahen erstaunt auf die treue Waldopergemeinde, die zu Tausenden der Dinge harrte und pünktlich am Platze war, und dann wurde das Blau des sommerlichen Nachthimmels immer tiefer, und heller leuchteten die Sterne, bis breit über dem Festspielplatz der „Große Bär“ lag. Freilich, einmal noch funkte die Elektrizität in den Rheinzauber zu Beginn der Aufführung. Das Licht erlosch. Im Dunkel lag der Rhein, Nebel zogen über ihn dahin. Unerschüttert blieb der Festspieldirigent des Rings, Professor Robert Heger, am Pult, und das prachtvolle Festspielorchester spielte auch ohne Noten. Alberich girrte weiter nach den schönen Rheintöchtern, die sich in ihren Späßen mit dem Schwarzalben nicht stören ließen. Und ruhig verharrte die Zuschauergemeinde und freute sich an der prachtvollen Haltung und dem Können der Künstlerschaft. Natürlich war der Sachschaden bald beseitigt und das Rheingold lachte!

Die Aufführung erfolgte in der Inszenierung des Vorjahres und fast mit der gleichen Besetzung wie im Vorjahre. Nur in der Partie der Fricka trat an Stelle von Gurli Svedman von der Kgl. Oper Stockholm in diesem Jahre die treffliche Mezzosopranistin der Dresdner Staatsoper, in vielen Rollen in der Waldoper bewährt, Inger Karén. In der Fricka im „Rheingold“ entfaltete sie wieder, soweit das die kleine Partie zuließ, ihre herrlichen Stimmittel. Unübertrefflich ist die Erda der Kammersängerin Margarete Arndt-Ober. Der Wotan fand in diesem Jahre eine doppelte Besetzung. Am ersten Abend erfreuten wir uns wieder des weichen gepflegten Organs von Max Roth. In der zweiten Aufführung singt Josef Herrmann von der Dresdner Staatsoper. Herber klingt seine Stimme, aber voll metallischer Kraft. Betonte jugendliche Männlichkeit der Darstellung zeichnet Herrmanns Wotan aus. Voll mephistophelischer Beweglichkeit in der Darstellung und ausgezeichneter Deklamation im Gesang war der Loge Paul Kötters. Die Gestaltung hatte gegenüber dem Vorjahr noch gewonnen. Hermann Wiedemann (Wien) schuf im Alberich kraft seiner außerordentlichen Charakterisierungskunst eine ebenso unvergeßliche Gestalt, wie es sein Zoppoter Beckmesser in den „Meistersingern“ geworden ist. Ein Riesenpaar, gewaltig im Gesang und prachtvoll täppisch im Spiel, gestalteten Sven Nilsson (Dresden) und Viktor Hospach (Wiesbaden). Mime wurde wieder fein gezeichnet und seine Partie schön gesungen von Heinrich Teßmer (Dresden). „Freia, die holde, Holda, die Freie“ war Hertha Faust. Sie gab durch Spiel und Gesang diesem Wort Fasolts den Gehalt. Auch die kleinen Partien waren ausgezeichnet besetzt: Fritz Zöllner (Donner), Thorkild Noval (Froh), und die Rheintöchter wurden gesungen von Else Blank (Karlsruhe), Vera Mansinger (Düsseldorf) und Elfriede Haberkorn (Karlsruhe).

Das herrliche Rheinbild in der glanzvollen Inszenierung von Hermann Merz, der die ganze Aufführung leitete, rief wieder Bewunderung hervor. Besser noch als im Vorjahre erschien mir das Bild der „prangenden Burg“. Robert Heger erwies sich in seiner Ausdeutung wieder als der getreue Wahrer hohen Gutes Wagnerscher Musik. Das Orchester klang wundervoll. Leiter und Darsteller wurden herzlich gefeiert, und trotzdem es schon auf die zwölfte Stunde in der Nacht ging, ertönte immer von neuem der Beifall.

F. A. Meyer.

---

## Bilderbeilage erst am Mittwoch!

Zu unserem Bedauern sind wir am Sonnabend nicht in der Lage gewesen, wie üblich, unserer Sonntagsausgabe die wöchentliche Bilderbeilage beizulegen. Die „Illustrierte Weltschau“ gelangt am Mittwoch mit unserer Zeitung zum Versand. Wir bitten unsere Leser, diese Verspätung freundlichst entschuldigen zu wollen.

---

**Wettervoraussage:**

### Wechselnd bewölkt.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet wechselnde, zeitweise starke Bewölkung mit weiteren zum Teil gewittrigen Schauern bei mäßigen Winden aus südwestlicher Richtung. Temperaturen noch etwas kühler.

---

## Wasserstandsnachrichten.

**Wasserstand der Weichsel vom 24. Juli 1939.**

Krakau — 3,02 (3,22), Zawichost + 1,03 (+ 1,11), Warschau + 0,52 (+ 0,45), Plock + 0,15 (+ 0,18), Thorn + 0,03 (+ 0,09) Fordon + 0,12 (+ 0,14), Culm — 0,06 + 0,06), Graudenz + 0,01 (+ 0,06), Kurzebrak + 0,15 (+ 0,20), Pieckel — 0,62 (+ 0,60) Dirschau — 0,69 (— 0,66), Einlage + 2,18 (+ 2,24), Schiewenhorst + 2,42 (+ 2,50).

In Klammern die Meldung des Vortages.

---

# Die lautlosen Flieger.

## Noch immer Geheimnisse um den Segelflug.

Von Walter Lammert.

**Vom 23. Juli bis 6. August findet der große Rhön-Segelflug-Wettbewerb 1939 (20. Rhön) statt, an dem sich auch das Ausland beteiligt. Veranstalter ist der Korpsführer des NS-Fliegerkorps. Bei den hervorragenden Ergebnissen, die im Laufe dieses Sommers die verschiedenen Gruppenwettbewerbe im Segelflug brachten, darf man ungewöhnliche Leistungen und bedeutsame Neukonstruktionen erwarten.**

Es ist heute schon beinahe vergessen, daß der Segelflug sich in schwerster deutscher Notzeit unter den Fesseln des Versailler Diktats entwickelte. Als den Deutschen im Reich vor 20 Jahren auf dem Gebiete der Luftfahrttechnik fast jede Freiheit genommen war, wirkte sich der erfinderische und fortschrittliche Gedanke, der gerade damals in der Luftfahrt einen starken Impuls erhielt, in Deutschland auf die Verbreiterung der Handelsluftfahrt aus, während in den benachbarten Ländern die aus dem Weltkriege hervorgegangene junge Luftwaffe höchste technische Vervollkommnung fand. Da sich jedoch der Wille zum geistigen Fortschritt und zu geistigen Erkenntnissen niemals bezwingen läßt, blieben deutsche Luftfahrtpioniere, die von jeher in der Idee der Luftfahrt am erfolgreichsten waren, auch in den Jahren des nationalen Niederganges in der Vervollkommnung und Festigung der Flugtechnik und den Flugwissenschaften führend.

Aus diesem unentwegten Fortschrittswillen heraus wurde der Segelflug erfunden. Die Bezeichnung „erfunden“ ist hier vielleicht nicht ganz richtig angewandt, denn in Wirklichkeit kannte man den Gleitflug ohne Motorenkraft schon aus dem Weltkriege. Was beim Segelflug der Nachkriegszeit wirklich neuartig wirkte, waren die motorlos gebauten, verblüffend leichten und überaus schnittig aussehenden Segelflugzeuge. Neuartig war ferner die Tatsache, daß man beim Segelflug das „Gleiten“ des gedrosselten Motorfluges zum Grundsatz erhob, sich also völlig an die unsichtbaren Energien des Luftraumes anstelle der Kräfte des motorischen Antriebes verließ. Es wurden die „lautlosen Flieger“ geboren.

Im Laufe der letzten Jahrzehnte ist dieser Segelflug zu einem internationalen Sport geworden, zu einer Schule der Fliegerei, einer Hochschule der Aerodynamik.

Wenn man heute die einzelnen Formen des Segelflugs überlegt, wundert man sich eigentlich, daß die Menschen nicht eher darauf gekommen sind, in der Luft zu „segeln“.

Die Natur zeichnet uns schon seit undenklichen Zeiten tausendfach das vor, was wir bis heute in mühevoller Pionierarbeit entwickelten. Jeder Vogel in der Luft ist bei seinem Gleitflug über den Acker ein Segelflieger, jedes Blatt Papier, das auf der Straße aufwirbelt, verrät schon die geheimnisvolle Kraft, den „Aufwind“, der das A und O des modernen Segelflugs ist. Und wenn wir heute an den Hängen die „Segelflugbabys“ die A-, B- und C-Prüfung ablegen sehen, wie einfach erscheint uns dann der Segelflug. Denn wenn der Wind, also die bewegte, für das menschliche Auge unsichtbare Luft über den Hang gelangen will, muß sie notgedrungen aufsteigen, um diese Bodenerhebung zu überwinden.

Und was macht der Segelflieger, der seine Kiste auf dem Kamm dieses Hanges stehen hat? Er setzt sich mit seinem Apparat sozusagen auf die Schultern des aus der Niederung heraufsteigenden Windes und gleitet auf diesen unsichtbaren Schultern für wenige Sekunden, Minuten oder gar Stunden durch den Luftraum. Die mehr oder weniger lange Zeitdauer des Segelflugs hängt lediglich von den Verhältnissen des Geländes und dem Geschick des Fliegers ab. Es kann der beste Theoretiker nicht segelfliegen, wenn er nicht das gewisse undefinierbare Gefühl, den bekannten „sechsten Sinn“ für das Schweben in und mit der Luft besitzt.

Es gibt beim praktischen Segelflug eine Reihe von Methoden. Sie sind sämtlich von der Grundlage der auf- und absteigenden Luftströmungen abgeleitet. Diese einzelnen Methoden lassen sich in einfachem handwerklichen Können begrenzen. Hier unterscheidet die Veranlagung, der „sechste“ Sinn des Fliegers, wie weit man diese Methoden bis zur letztmöglichen Vollendung anwenden kann. Es wird immer die weitaus größere Zahl der Segelflugaspiranten sein, die es nur zur amtlichen C-Prüfung des zeitlich begrenzten Gleitfluges bringt. Aus dieser großen Reihe unserer C-Flieger treten allmählich ganz von selbst die Begabteren hervor, die schließlich mit den auf- und niederströmenden Luftmassen ein Schachspiel beginnen. Diese begabteren Segelflieger sind es auch, die sich so weit in die Geheimnisse des Luftraumes und in die Energiequellen von Wolken, Böen und Gewitterfronten eingelebt haben, daß sie sich diese Urkräfte der Natur unterordnen und ihren so zerbrechlich aussehenden Apparat mit wunderbarem Feingefühl durch die Riesenfäuste eines Gewitterherdes Hunderte von Kilometern über das Land zu steuern wissen. Diese höchste Vollendung des heutigen Segelflugs, die inzwischen zum artistischen Segelflug erweitert worden ist, stellt zweifellos ein gefahrvolles Unternehmen dar, aber der Einsatz lohnt die großartigen Erkenntnisse, die durch eine solche mutige Pionierarbeit für die Luftfahrt im allgemeinen gewonnen werden. Mit jedem neuen Rekordflug sind flugtechnische und flugwissenschaftliche Erkenntnisse und Begriffe verbunden, die in irgendeiner Weise eine nutzbringende Anwendung ermöglichen.

Ein Teilgebiet des Segelfluges, das zwischen Theorie und Praxis liegt, ist die Konstruktion der Apparate. Es ist klar, daß neben dem „Wirkungsraum“, der Luft, und dem „sechsten Sinn“ des Fliegers auch das „Handwerkszeug“, der Segelflugapparat, ganz besonders wichtig ist. Darum gibt es im heutigen Segelflugwesen Konstruktionsbüros, Versuchswerkstätten und Versuchshänge, in denen alle Erkenntnisse und genialen Einfälle eine Erprobung und Überrechnung finden. Hier arbeiten Techniker, Physiker und Praktiker zusammen. Schließlich dienen auch die Segelflugmodellwettbewerbe, die eine feste Einrichtung aller Gruppen des NSFK geworden sind, dem Ziel, unbekannte Könner, namentlich jugendliche Bastler, also das einschlägige Talent zu suchen und zu fördern. Gerade bei diesen Wettbewerben werden Versuche ausgeführt, die nicht nur engbegrenzt konstruktive und praktische Fragen des Segelfluges behandeln, sondern der gesamten Fliegerei dienen.

# Ministerpräsident Dr. Tiso über den neuen Weg der Slowakei.

**Der Preßburger Sonderberichterstatter des Pressedienstes Graf Reischach, Karl Behrend, berichtet im folgenden über eine Unterredung mit dem Ministerpräsidenten der Slowakei:**

Im schwarzen Rock des Priesters empfängt uns Ministerpräsident Dr. Tiso. Vom Schreibtisch seines Zimmers aus geht der Blick über die Donau nach Engerau, nach Deutschland hin. Seine Augen wenden sich im Verlauf des Gesprächs nur einmal nach draußen, als Dr. Tiso die Lage in der heutigen Slowakei durch ein Beispiel erklärt. „Dort unten auf der Straße", so sagt der Ministerpräsident, „tragen unsere Autos noch die Nummerntafeln aus den vergangenen Jahren. Vom „CS" der früheren Tschecho-Slowakei wurde das „C" mit weißer Farbe übermalt, das „S" blieb stehen. Doch die schwarze Farbe des „C" leuchtet noch wie ein kleiner Schatten durch. So ist es im übertragenen Sinne auch in manchen Dingen unseres jungen Staates. Die zwanzigjährige tschechische Herrschaft ließ sich auch nicht in vier Monaten völlig mit weißer Farbe übermalen. Dieses „C" war zu stark aufgetragen. Vor allem auf wirtschaftlichen Gebieten."

### Fabriken von Tschechen niedergerissen.

Der Ministerpräsident kommt bald näher auf die tschechischen „Wirtschaftsmethoden" der vergangenen Jahre zu sprechen. „Wir hatten 1918 bereits große Industrien in der Slowakei, doch die Tschechen fürchteten die Konkurrenz. Sie rissen die Fabriken ab und versprachen, sie an günstigeren Plätzen neu aufzubauen. Geologen stellten in unserem Lande reiche Bodenschätze fest. Die Ergebnisse wurden nach Prag gemeldet; aber die dortige Regierung ließ die Meldungen unter Aktendeckeln verstauben. Dabei wollte man letzten Endes nicht nur jede Konkurrenz ausschalten, sondern auch der Slowakei jede eigene Lebensmöglichkeit nehmen, um damit vor der Welt die Notwendigkeit des Daseins der Slowakei unter tschechischer Herrschaft zu argumentieren.

Wir sind trotzdem selbständig geworden, und ich muß es immer wieder und der Wahrheit wegen betonen: mit Hilfe Adolf Hitlers. Er half uns zur Selbständigkeit, und er hat seine erfahrenen Männer zu uns gesandt, damit sie am Aufbau unseres Staates helfen. Wir sind stolz auf diese Freundschaft Deutschlands, das heute in der Welt unerschütterlich dasteht. Diese Ansicht teilen mit mir meine Minister. Innenminister Dr. Tuka weilte vor einigen Wochen im Reich. Er kannte Deutschland und war doch wieder von den Bauten des Führers, dem Westwall, diesem gewaltigsten Festungswerk aller Zeiten, den Autobahnen und der beispiellosen Einheit des deutschen Volkes überwältigt."

### Das Reich nahm 40000 Arbeiter auf.

In diesem Zusammenhang spricht der Ministerpräsident auch über die Arbeitslosigkeit. Jahrelang herrschten Hunger und Not in der Slowakei. Viele Familienväter fanden kaum in der Saisonzeit Beschäftigung. Seit den Märztagen nahm aber die Arbeitslosigkeit plötzlich rasch ab und „heute haben wir praktisch keine Arbeitslosen mehr", betont Dr. Tiso mit Nachdruck. „Wir haben heute vielmehr schon einen Mangel an Arbeitskräften, denn Deutschland half uns auch hier. Das Reich nahm im Frühjahr 40 000 slowakische Arbeiter auf."

### Deutsche Volksgruppe mustergültig.

Ausführlich nimmt dann der Ministerpräsident zu der Haltung der Volksgruppen Stellung. „Ich glaube, bei uns gibt es gar keine Nationalitätenfrage. Die deutsche Gruppe fügt sich mustergültig in unseren Staat ein. Wir haben auch niemals Ärger mit den deutschen Schulen und darum keinen Grund, sie irgendwie schlechter als unsere eigenen zu behandeln."

Wir haben jetzt auch bei unserer Verwaltungsreform auf die deutschen Sprachinseln Rücksicht genommen. Geplant war die Aufteilung des Landes in sieben Gaue. Damit wären aber einige deutsche Gebiete auseinandergerissen worden. Jetzt haben wir die Aufteilung in sechs Gaue umgeändert. Genau so berücksichtigten wir auch die übrigen Volksgruppen und hoffen, daß in ihren Stammländern die Slowaken ebenso gerecht behandelt werden.

### Zeigestock mit dem Schwert vertauscht.

Zur Judenfrage erklärt der Ministerpräsident: „Wir werden die Judenfrage Schritt für Schritt lösen. Aus dem Heer sind bereits alle Juden entlassen. In den Hochschulen und Schulen darf der Anteil der Juden nur vier v. H. betragen. Auch der Advokatenstand und die Apotheken sind bereits gesäubert. Mit dem Ausscheiden der Hebräer aus dem Gewerbe und der Landwirtschaft haben wir begonnen. Daß die endgültige Lösung sich noch verzögert, liegt wieder an der früheren tschechischen Herrschaft. Prag hatte die verantwortlichen Stellen der Wissenschaft, Kultur und Verwaltung und Politik in erster Linie mit Tschechen besetzt und damit die Förderung des Nachwuchses vernachlässigt, der heute fehlt. In der Armee sind jetzt bereits zur Hebung des Offiziersmangels unsere Lehrer und Professoren eingesprungen. Sie haben in ihren Sommerferien den Zeigestock mit dem Schwert vertauscht, und eine große Zahl befähigter Lehrer wird wahrscheinlich für immer im Heeresdienst bleiben.

### Flüsterpropaganda für Kaffeehausjünglinge.

Auch auf die Flüsterpropaganda geht Dr. Tiso ein: „Wir haben in den vergangenen Wochen einige Hetzzentralen ausgehoben. Sie besaßen ihre eigenen Druckereien und verfügten über ansehnliche Geldsummen. Heute aber ist jede ausländische Wühlarbeit in der Slowakei eine Sysiphusarbeit. Nutzlos mühen sich ausländische Agenten damit ab, einen Stein bergauf zu rollen, der ihnen doch nach den ersten Atemzügen wieder bergab rollen muß. Das slowakische Volk denkt viel zu gesund und natürlich, um dem Schwindel der kleinen „King halls" Glauben schenken zu können.

Wenn wirklich einige Kaffeehausjünglinge auf Flüsterpropaganda und ähnliche jüdische Mätzchen hereinfallen, dann stellen sie einen Prozentsatz, den wir gern übersehen. Selbst die Benesch-Anhänger sind hier, wie auch bei unseren slowakischen Brüdern in Amerika ausgestorben. Ein Mann, der sich als „Freiheitskämpfer" anpreisen läßt, darf nicht Volksgelder unterschlagen. Und das hat Benesch getan. Er hat bis jetzt auf die Frage der amerikanischen Slowaken nach dem Verbleib der 56 000 Dollar, die ihm 1918 zur Unterstützung des slowakischen Freiheitskampfes übergeben worden sind, keine Antwort gegeben."

### Kein Verstandnis für den Panslawismus.

Zum Schluß kommt der Ministerpräsident auf den Panslawismus zu sprechen. Die Slowakei hat für dieses „Schlagwort", wie sich Dr. Tiso ausdrückt, kein Verständnis mehr. Sie lebte zwanzig Jahre lang unter anderen Slawen, von denen sie nur unterdrückt wurde. Die Lehre genüge der Slowakei, um auf ihrem Raum in Zukunft jede weitere Sehnsucht nach dem Panslawismus zu ersticken."

### Das Verfassungswerk der Slowakei

wurde am Freitag vom slowakischen Parlament in feierlicher Sitzung einstimmig angenommen.

---

## „Deutsche und Tschechen werden sich einigen."

Aus Prag wird berichtet:

Nachdem sich in dieser Woche bereits Minister Dr. Havelka in einer Rundfunkansprache an das tschechische Volk gegen die Falschmeldungen gewandt hat, die in einem Teil des Auslandes in Bezug auf die neue und endgültige Gestaltung der Dinge im Protektorat Böhmen und Mähren betrieben werden, hat nun auch Staatspräsident Dr. Hacha eine Unterredung mit dem Vertreter des Wiener „Südost-Echo" dazu benutzt, um der Wahrheit die Ehre zu geben. Auch Dr. Hacha wendet sich in aller Offenheit gegen diese ausländischen Berichte, die — wie er sagt — aus Aufbauschungen von unwichtigen Dingen bestehen. Darüber hinaus findet der Staatspräsident jedoch sehr beachtenswerte und positive Worte über ein gutes Zusammenleben zwischen den Deutschen und den Tschechen. Seinen Optimismus gründet er u. a. darauf, daß in den breitesten Schichten des tschechischen Volkes eine durchaus realistische Veranlagung vorherrsche.

Diese Zuversicht hält Dr. Hacha auch für den Fall einer etwaigen außenpolitischen Verwicklung des Reiches voll aufrecht; er ist der Überzeugung, daß die Tschechen in einem solchen Falle sicherlich den gemeinsamen Geboten der Stunde nachkommen und opferbereites Verständnis für die Reichsinteressen bekunden würden, da sie die neue Lage voll erkannt hätten.

Diesen beiden beachtenswerten Stimmen hat sich noch eine dritte zugesellt. Der ehemalige tschechische Generalstabsoberst E. Moravec äußerte sich in einem deutschen Blatt über die gegenwärtige Lage. Es ist bemerkenswert, daß der Verfasser, der früher unter dem Pseudonym Stanislav Yester militärische Fachartikel schrieb, bis zum Herbst v. J. zum Benesch-Kreis zählte. Moravec stellt ohne Einschränkung fest: „Wir, die wir den Kampf mit dem Reich geführt haben, sind auf die Matte gelegt worden, Politiker und Soldaten". Er erklärt aber auch: „Die Generation, welche die erste und zweite Republik verloren hat, gehört in die alte ideologische und wirtschaftliche Welt. Ihre Verteidigung der Nation ist zum Teil auch ein individueller Kampf um die alte Machtposition. Das Gemurre unserer geschlagenen politischen alten Herren, braucht jenen Deutschen, die es mit den Tschechen gut meinen, keinen schweren Kopf zu machen. Es wird nichts geschehen. Die Bierreden und das Geflüster wird kein Blättchen in Bewegung setzen. Unsere Jugend glaubt den alten Herren nicht. Ich glaube auch nicht, daß unsere Jugend hinter Benesch geht, der sich in den internationalen Verhältnissen vor einem Jahr so vollständig blind erwiesen hat. Ich bin überzeugt, daß es zu einer Übereinkunft der Tschechen mit den Deutschen kommt."

Diesen offenen und sachlichen Worten maßgebender tschechischer Stellen ist in dieser Woche auf tschechischer Seite der Ansatz zu einer wichtigen Neuregelung gefolgt. Der Exekutivausschuß der „Nationalen Gemeinschaft" widmete am Donnerstag den Großteil seiner Verhandlungen der Frage der Regelung der Sprachenvorschriften, „mit Rücksicht auf die geänderten Verhältnisse", wobei diese Regelung in der parteiamtlichen Aussendung selbst als „unerläßlich" bezeichnet wird. PZD

---

# Heirat und Ehe der deutschen Kaiserinnen.

## Ein interessantes Kapitel mittelalterlichen Frauenlebens.

Mächtig ragt die Erinnerung an die Gestalten der großen deutschen Kaiser des Mittelalters in unsere Gegenwart herein. Jahrhundertelang war das Schicksal des deutschen Volkes aufs engste mit ihrer Person und ihren Fähigkeiten verbunden, so daß es nur natürlich ist, daß nicht nur die Geschichte, sondern auch das Volk in vielerlei Vorstellungen und Sagen ihr Gedächtnis bewahrt hat. Seltsam aber ist, wie wenig über die deutschen Kaiserinnen bekannt ist. Wie verlief ihr Leben an der Seite ihres königlichen Gemahls? Womit beschäftigten sie sich? Beteiligten sie sich an der Staatsführung oder lebten sie nur den häuslichen und repräsentativen Aufgaben? Wie stand es um ihre finanziellen Verhältnisse, welche Rechte hatten sie und welche Pflichten?

Wandern wir einmal ein Jahrhundert zurück. Aus dem sicher umfangreichen Quellenmaterial der Zeit des sächsischen und des fränkischen Kaiserhauses ergeben sich vielerlei interessante Tatsachen, die unsere Wißbegierde ein wenig befriedigen können.

**Für das Zustandekommen einer Fürstenehe waren allein politische Erwägungen maßgebend,**

sei es, daß die Eltern ihre Kinder schon in früher Jugend verlobten, oder daß andere Fürsten den Herrscher in seiner Wahl berieten. Wenn auch die meisten Ehen zwangsmäßig geschlossen wurden, so scheint Heinrich IV. doch der einzige gewesen zu sein, der gegen die Vermählung mit Bertha, der Tochter des Grafen Otto v. Savoyen, heftigen Widerstand leistete. Bereits im Alter von fünf Jahren war er mit der dreijährigen Bertha verlobt worden. Bertha wurde in Deutschland erzogen, die beiden Kinder wuchsen gemeinsam auf, um im Alter von 15 und 13 Jahren verheiratet zu werden. Überhaupt kümmerte man sich damals wenig um das Alter des Brautpaares. So heiratete Heinrich V. mit ungefähr 33 Jahren die noch nicht ganz 12 Jahre alte Mathilde, die Tochter Heinrichs I. von England. Im allgemeinen fanden zu jener Zeit die Verlobungen im Alter von 8 bis 12 Jahren statt, während mit 15 bis 18 Jahren geheiratet wurde. Die Mädchen galten mit 12 und 13 Jahren für heiratsfähig, in besonderen Fällen, d. h. wenn die Politik es verlangte, wurden sie auch noch früher verheiratet. Erst viel später schritt die Kirche gegen solche unnatürlich frühen Eheschließungen ein.

**Obwohl die persönliche Neigung bei den Heiraten keine Rolle spielte, kann man die Ehen der Kaiser zumeist als glücklich bezeichnen.**

Eine Ausnahme bildete u. a. Heinrich IV., der in seinen beiden Ehen sehr unglücklich war. Auch ihr politischer Einfluß war meist nicht unbedeutend, und man kann nach den Überlieferungen von den Kaiserinnen jener Zeit wohl sagen, daß sie ihrem Gemahl tapfere und ihm geistig ebenbürtige Lebensgefährtinnen waren.

Die Anschauungen jener Zeit verlangten, daß die Kaiserin sich stets beim Kaiser aufhielt, was andererseits auch durch die persönliche Unsicherheit, in der man lebte, bedingt war. Das Leben des deutschen Kaisers bestand in einem fortwährenden Hin- und Herreisen. Er mußte persönlich überall anwesend sein, wo er gebraucht wurde. Infolgedessen führte die Kaiserin ein äußerst unruhiges Leben. Wenn sie ihren Gemahl einmal nicht begleitete — und dies geschah nur im Falle einer Krankheit oder Schwangerschaft oder während eines Feldzuges —, so begab sie sich für die Zeit der Trennung in ein Kloster.

Das Reisen der damaligen Epoche ging unter höchst erschwerten Umständen vor sich. Die Wagen waren so unbequem, daß man das Reiten vorzog, selbst die Kaiserinnen ritten die größten Strecken zu Pferde. Nur wenn es sich gar nicht vermeiden ließ, benutzte man den Wagen. An Gepäck und Dienerschaft konnten die Herrscher nur mitnehmen, was schlechthin unentbehrlich war, so daß auch die Behaglichkeit auf ein Mindestmaß beschränkt war. Zu alledem kam noch die Unsicherheit jener Zeit hinzu, die zu den gewaltigen Anforderungen an Kraft und Gesundheit auch noch persönlichen Mut verlangte. Um ein Bild zu geben von den Strecken, die die Kaiserinnen zum Teil zurücklegen mußten, seien nur einige Beispiele genannt:

Adelheid, die Gemahlin Ottos I., reiste im Jahre 965 an zwölf verschiedene Orte. Sie legte eine Strecke von 1817 Kilometern zurück, muß also nach Berechnung der damaligen Reisegeschwindigkeit ungefähr 72 volle Tage unterwegs gewesen sein. — Gisela, die Gemahlin Konrads II., reiste im Jahre 1038 ungefähr 2297 Kilometer, also 92 volle Tage. Dabei hat sie ungefähr 20 bis 22 Orte besucht vom südlichen Italien bis nach Goslar am Harz. — Mathilde, die Frau Heinrichs V., hat 1114 ungefähr 1997 Kilometer zurückgelegt und war somit fast 80 volle Reisetage unterwegs. — Selbst für damalige Verhältnisse fast unfaßbar waren die Strapazen, die Bertha, die unglückliche Frau Heinrichts IV., zu erleiden hatte, als sie ihren Gemahl nach Canossa begleitete und mit ihm den Mont Cenis überstieg. Sie starb auch im Alter von ungefähr 33 Jahren.

Kinder waren solchen ungeheuren Anstrengungen natürlich nicht gewachsen. So gaben die Eltern ihre Kinder zur Erziehung in ein Kloster. Eine Tätigkeit als Hausfrau und Mutter kam infolgedessen nur für die allerwenigsten der Herrscherinnen in Betracht. Andererseits scheinen diese gemeinsamen Reisen für eine glückliche Ehe der Fürsten sehr förderlich gewesen zu sein. Die Ehegatten waren ganz aufeinander angewiesen, und der Mann fand in der Frau eine Kameradin, die er achten und lieben lernte.

**Die politische Bedeutung der meisten Kaiserinnen dieser Zeit ist unbestritten.**

Nicht nur, daß sie Einfluß auf die kirchliche Verwaltung hatten, oder daß sie sich bei der Rechtsprechung beteiligten! Oft auch nahmen sie teil an außenpolitischen Fragen, zum Beispiel die Kaiserin Adelheid, die von den Venetianern um Vermittlung beim Kaiser gebeten ward. Schließlich wurde den Kaiserinnen auch nicht selten die Leitung des Staates während der Abwesenheit des Kaisers übertragen. Dieses Amt eines Statthalters übten sie dann mit den Fürsten gemeinsam aus. Als Witwe eines verstorbenen Herrschers allerdings kamen sie für eine Nachfolge in der Regierung nicht in Betracht. Hatte die Witwe des Kaisers einen unmündigen Sohn, der für die Nachfolge bestimmt war, so führte sie für ihn die Regentschaft bis zu seiner Mündigkeit. Dieses Amt stellte die größten Anforderungen an körperliche und geistige Fähigkeiten; so ist auch Teophano, die sehr begabte Frau Ottos II., bereits im Alter von 36 Jahren gestorben. Kaiserin Adelheid zwar, die zweite Gattin Ottos I., die ebenfalls eine sehr wichtige politische Rolle spielte, erreichte das hohe Alter von fast 70 Jahren.

Wie gestaltete sich nun das tägliche Leben der Kaiserinnen, auch derjenigen unter ihnen, die keine Neigung zur politischen Tätigkeit empfanden? Einen großen Teil der Zeit nahmen die kirchlichen Bräuche und die Ausübung der Wohltätigkeit ein. Täglich wurden mehrere Messen gehört und viele Arme und Kranke gespeist und beschenkt. Da die Fürstinnen fast allgemein sehr reich waren — teils durch väterliche Erbteile, teils durch große Schenkungen der Kaiser an ihre Gemahlinnen — konnten sie ein wahrhaft königliches Leben führen und ihre Mildtätigkeit weitgehendst ausüben.

**Der Bildungsgrad der Kaiserinnen war verhältnismäßig hoch für jene Zeit, in der die wenigsten lesen und schreiben konnten.**

Obwohl die Kaiser oft viel Interesse zeigten für die Wissenschaften, wie z. B. Otto I., der den bedeutendsten Gelehrten seiner Zeit, Gerbert von Aurillac, zu sich berief, waren ihre Frauen ihnen zumeist an Bildung überlegen. Adelheid und Teophano und ganz besonders Gisela besaßen umfangreiche Kenntnisse und Bildung.

Auch rein weibliche Beschäftigungen wie Sticken, Spinnen, Weben waren üblich an den Höfen, und auch schöne geschmückte Kleidung wurde sehr geachtet. Bis heute sind noch wertvolle Stickereien aus jener Zeit erhalten. Schließlich fehlte es auch an weltlichen Freuden wie Familien- und Hoffestlichkeiten, wie auch an Jagdveranstaltungen nicht.

Die Verhältnisse der Jahrtausendwende forderten also große Vielseitigkeit von ihren Kaiserinnen. Viel haben sie geleistet in ihrem teils recht kurzen Dasein, und sie verdienen es wohl, als tatkräftige Lebensgefährtinnen der Kaiser gewürdigt zu werden. H. H.

Wir geben unsere Eheschließung bekannt

**Dr. med. dent. Paul Tonn**
**Hildegard Tonn geb. Jortzick**

Bydgoszcz/Bromberg, im Juli 1939. Gdańska 51. 4555

---

Hans Reimer
Christel Reimer
geb. Hein

Vermählte 4559

Graudenz, am 24. Juli 1939.

---




**J. Musolff**
T. z. o. p.
Bydgoszcz, ul. Gdańska 7

---

**Briefpapier**
mit
**Monogrammaufdruck**
ist stets ein
**willkommenes Geschenk**
Wir bieten Ihnen eine große Auswahl.
**A. Dittmann T. z o. p.**
Papier u. Schreibwaren
Büroartikel
**Bydgoszcz,**
Marsz. Focha 6. Tel. 3061

---

Traurigen Herzens geben wir die Nachricht vom Tode meines lieben Gatten, unseres guten Vaters und Großvaters

# Rudolf Alber

Nach nur eintägigem Krankenlager nahm Gott ihn im Alter von 77 Jahren sehr sanft aus dieser Welt am 19. Juli 1939. Er ist beigesetzt in Trier, auf dem St. Mathias-Kirchhof.

Dankbar geht mit ihm die Liebe der Seinen. 2030

Trier, Kochstraße 4, im Juli 1939.

---

Für die beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen erwiesene Teilnahme

## danken wir herzlichst

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
**Theodor Bloch**

Mieścisko, den 21. Juli 1939. 4565

---

Es sind wiederum 4422

## einige Gesetze und Verordnungen

im Gesetzblatt der Republik Polen erschienen, die für die Allgemeinheit von großer Wichtigkeit sind, wie z. B. über:

„Luftschutz- und Gasabwehrpersonal, Kosmetische Mittel, Einheitlicher Text der Strafprozeßordnung, Pauschalisierte Umsatz- und Einkommensteuer, Devisenverordnungen, Landwirtschaftliche Schulden, Allgemeine Pflicht zu Sachleistungen, Landwirtschaftliche Selbsthilfe, Gesetze in Angelegenheiten der Staatsverteidigung, Persönliche Kriegsleistungen, Pflicht zur Bekämpfung und Vernichtung von Schädlingen der Feldfrüchte, Aussiedlung aus bedrohten Staatsgebieten, Gesetz über strafrechtliche Folgen (Verfall des Vermögens und Aberkennung der Erbfähigkeit pp.) bei Flucht ins Ausland, Gesetz über den Kriegszustand, Gesundheitsdienst, Unterstützung für Angehörige von Militärpersonen",

Die deutschen Uebersetzungen dieser Gesetze und Verordnungen sind im Verlage der Firma **„Lex"**, Sp. z o. o., **Poznań, Wały Leszczyńskiego 3**, in Einzelheften zum Preise von 3,50 Zł. zu beziehen.

---

## Dirschau - Tczew.

**Anzeigen und Abonnements**
für die
**„Deutsche Rundschau"**
**(Pommereller Tageblatt)**
nimmt für Dirschau zu Originalpreisen entgegen

**Otto Adler, Tczew,**
**ul. Marsz. Piłsudskiego 16**
(gegenüber der Post).

**Hier sind auch Einzelnummern zu haben.**

---

## Hauptgewinne der 45. Polnischen Monopol-Lotterie

2. Klasse (ohne Gewähr).

2. Tag. Vormittagsziehung.
75000 zł Nr. 113503.
30000 zł Nr. 54146.
15000 zł Nr. 75177.
10000 zł Nr. 16295.
5000 zł Nr. 1088 1224 7428 12393 47513 51476 62574 82194 141560.
2000 zł Nr. 15384 29513 66396 79569 119743 151941.
1000 zł Nr. 21884 43037 65329 86522 87708 109641 110476 110858 131491.

2. Tag. Nachmittagsziehung.
20000 zł Nr. 53929.
15000 zł Nr. 88465 106416.
10000 zł Nr. 75438 108955 120458 123821.
5000 zł Nr. 25486 57115.
2000 zł Nr. 16061 39549 61630 65847 77846 104342 115798 116105 150898 161003.
1000 zł Nr. 44007 50872 57370 87647 14130 163569.

---

## Herren-Hüte und Mützen

in neuesten Formen und Farben bei
**M. Zweiniger Nachf.,**
Inh. **Felix Sauer**
**Bydgoszcz, Gdańska 1**
**Nur gute Qualitäten.**

---

## Bäckerbeuten

(Backtröge), rund, Ia Buchenholz, liefert 4351
Maschinentischlerei
**Fr. Bolle, Tischlermstr.,**
**Chojnice Pom.,**
ul. Jezuicka 15.

---

**Drahtgeflechtfabrik**
**Alexander Maennel,**
**Nowy Tomyśl, W. 6.**
jetzt Liste 40 über
**Drahtgeflechte, Stachel- u. Koppeldrähte usw.**

---

**Waschen u. Plätten**
sowie **Gardinen zum Spannen** nehme an. Garantie saub. Arbeit und billig. 809
**Plätterei „Astra",**
**Parkowa 2,** neb. Hot. Adler

---

## Sommergäste

nimmt kl. Gut, umgeb. v. prächt. Mischwald u. Seen. Geleg. z. Baden, Rudern und Segeln. Tennispl. Beste Verpfl. Pens. 4 Złoty. Offerten unter **H 3403** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

## Herrliche Erholung

in ruhiger u. idyllischer Lage der kaschubischen Schweiz zwischen Wäldern und Seen bei guter Verpflegung für 4 zł täglich finden Sie bei **Prinz, Wiele,** Główna 16, p. Chojnice. Bitte melden Sie sich umgehend an! 2027

---

## Sommergäste

nimmt auf, kl. deutsch. Gut, nahe an groß. Walde und Seen. (Bad., Angeln, Rudern, Jagd- u. Reitgelegenh.) Pension 4 zl, Kinder 2 zł. Angebote unter **Z 3501** an die Geschäftsstelle d. Dt. Rdsch.

---

## Offene Stellen

Einfachen, energischen
### Wirtschafter
bei bescheidenen Ansprüchen sucht 4510
**Klettner, M. Lniska,**
pow. Grudziądz.

---

Wegen Abwanderung des bisherigen suche z. 1. Sept. **deutsch-evgl.,** verheirateten 4514
### Brennerei-verwalter
m. unbeschränkt. Brennerlaubnis. **Beglaubigte** lückenlose Zeugnisabschriften, Lebenslauf m. Lichtbild, Gehaltsanspr. einsenden. **Vorstellung nur auf Wunsch.**
**von Blücher-Ostrowitt, Ostrowite,**
pod Jabłonowem Pom.
Post und Bahn.

---

### Käserei-Gehilfe
für jede vorkommende Arbeit kann von sofort eintreten. 4569
**Käserei Liechti**
**Groß Lichtenau**
Freie Stadt Danzig
Bahnstat. Simonsdorf
Tel. Simonsdorf. 124.

---

### Müller
tüchtig, von sof. gesucht.
**H. Steinke,**
**Młyn Kałdunek,**
pow. Elgiszewo. 4534

---

Das Tapeten- u. Farbengeschäft
von 2057
**Hans Tabatowski, Więcbork,**
**Hallera 9,**
empfiehlt sein **reichhaltiges**
## Tapetenlager
mit den modernsten Mustern, schon von **50 gr. die Rolle** an. Sämtl. Farben, Lacke, Firnis, Pinsel, Schablonen in bekannter guter Qualität. Auf Wunsch werden Farben streichfertig gemischt.
**= Malerarbeiten =**
werden modern u. billig ausgeführt.

---

Für Landgeschäftshaus: Kolonial-, Textilwaren und Gastwirtschaft 4530
### Verkäuferin eventl. Verkäufer
**sofort gesucht.** Eilang. **L 2** an Fil. Dtsch. Rdsch. **Danzig,** Kohlenmarkt 13.

---

Unverheirateter
### evgl. Schofför
per sofort oder 1. 8. mit guten Zeugniss. gesucht, der in sein. Fach durchaus zuverlässig ist, bei freier Station. Etwas Haus- u. Gartenarb. ist zu übernehmen. Zeugnisse mit Lebenslauf u. Gehaltsanspr. u. **S 4561** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Junger
### Müllergeselle
für Grützemüllerei, m. Sauggasmotor vertr., gesucht. Off. m. Gehaltsansprüchen unt. **J 4506** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Für mein. 10-T.-Mühle (Stückgut u. Geschäftsmüllerei) suche ich von sofort einen gewandt., zuverläss., selbständigen
### Müller.
**F. Wolff, Mühle Zblewo**
pow. Starogard. 4526

---

Suche 4560
### Tischlergesellen
für furnierte Ausziehtische. Es kommen nur ältere Leute, die saubere Arbeit herstellen in Frage.
**Paul Rosenberg**
Osie, Pomorze.

---

### 2 Stellmachergesellen
von sofort gesucht. 4525
**Otto Boldt, Zławieś,**
p. Czarnowo, powiat Toruń.

---

Ein tüchtiger 4544
### Schmiedegeselle
wird sofort eingestellt.
**Joh. Jahnke,** Schmied, **Mirowice,** p. Pruszcz, powiat Bydgoszcz.

---

Tüchtiger
### Schmiedegeselle,
tüchtiger
### Stellmachergeselle,
tüchtiger
### Stellmacherlehrling
sofort gesucht. 4501
**E. Orlikowski, Chełmno**
Stycznia 55.

---

### Müllerlehrling
für meine Motor- u. Wassermühle von sof. oder später gesucht.
**H. Buhse, Rudki**
**p. Trzemeszno**
4536 **pow. Mogilno**

---

### Lehrling
der das Bäckerhandwerk erlern. will, kann sich sofort melden. Eintritt am 1. 8. 4489
**Paul Krause,** Bäckermeister, **Bydgoszcz,** ul. Toruńska Nr. 146.

---

### Molkereilehrling
nicht unter 16 Jahren, gesund u. kräftig, beid. Landessprach. mächt., sucht per sofort 4535
**Molkerei Kock,**
**Bydgoszcz, Pomorska 34**

---

Perfekte 4474
### Glanzplätterin
bei gutem Gehalt nach Danzig gesucht. Bewerbungen zu richten an **E. Beyer, Młotkówko,** p. Wyrzysk.

---

Zum 1. 8. suche ich für meinen großen Gutshaushalt eine
### Wirtin
die Wert auf Dauerstellung legt, gut kocht, backt, einmacht, mit Einschlachten vertraut ist und Interesse für Geflügelzucht hat. Bewerbungen mit Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe an 4479
**Frau Johanna Wegner**
**Bartlewo**
poczta Kornatowo.

---

Suche z. 1. 8. od. später
### tücht. Jungwirtin oder Wirtin
für mittelgroß. Landhaus. Erfahrungen in Einmachen u. Einschlachten. Zeugn., Bild, Gehaltsanspr. an 4493
Frau **K. v. Bernuth,**
**Borowo-Villa,**
p. Czempin.

---

Suche z. 1. Septbr. evgl.
### Lehrerin
mit Unterrichtserlbns. für 3 Kinder, 1., 5. u. 6. Schuljahr. Bewerbg. mit Zeugnisabschriften und Gehaltsangabe unter **B 4567** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

Suche zum 1. August oder später 4476
### Jungwirtin
oder **Küchenmädchen** mit Kochkenntn. für mittler. Gutshaushalt. Küchenmädch. vorhanden. Bewerbung. mit Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspr. an **Frau Krieger, Waldówko,** p. Przepałkowo, pow. Sępolno Kr.

---

### Hausangestellte
für größeres Geschäftsgrundst. mit Familienanschluß bei angemess. Bezahlung **gesucht.**
**Marta Wiens.**
**Gasthof Käsemark,**
Freistaat Danzig. 4570

---

Zur Ausbildung in der Buchhaltung. Haus u. Garten, findet ein geb.
### junges Mädchen
mögl. vom Lande, bei freier Stat. **Stellung.** Offerten mit Zeugnisabschr. u. Lichtbild unt. **T 4562** an die G. d. Z.

---

Gesucht zum 1. August sauberes, ehrlich. 4499
### Stubenmädchen.
Mittelgr. Gutshaush., 25 Zł. **Bewerbungen** m. Zeugnisabschrift. bitte einsenden an **Frau R. Schwarz, Malinowo,** p. i p. Tczew.

---

Zum 1. 8. suche ich für größer. Gutshaush. ein tüchtiges, fleißig., evgl.
### Küchenmädchen
das auch Geflügelzucht versteht 4414
**Frau Johanna Wegner,**
**Bartlewo,**
poczta Kornatowo.

---

### Tüchtig. Mädchen
v. Lande für alle Hausarbeiten sofort gesucht.
**Hartung, Bydgoszcz,**
Fordońska 7. 1999

---

### Jg. Mädch. v. Lande
m. Kochkenntn. ges. 2025
**Jagiellońska 32, W. 2.**

---

## Stellengesuche

Landwirtschaftlicher
### Beamter
30 Jahre alt, ehrlich u. zuverlässig, **sucht** ab sof.
### Dauerstellung
auf Gut bis 1000 Mrg., mögl. als Selbständig. Angebote unter **B 4423** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

### Rendant
evgl., 35 J., perf. Buchführung, Steuer-, Pozeßsachen, Polnisch, **sucht Stellung.** Offerten unter **T 2026** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Evangelischer
### Buchhalter
mit erstklass. Referenz. u. mehrjährig. Praxis, perf. in Steuersachen u. der poln Sprache, sow. Maschinenschreib., **sucht** von **sofort** oder später **Stellung.** Gefl. Angeb. unter **W 4568** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

Für 14 jährig. **deutschen Jungen** w. Aufnahme gegen Pensionszahl. in größerer Försterei als
### Forsteleve-Anwärter
gesucht. Meldungen m. Pensionspr. u. **U 4564** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

### Müller-meister
verheiratet, sucht bis spätestens z. 15. August 1939 Anstellg. in Danzig, gleich welcher Art. Off. unt. **L 2008** a. d. Gst. d. Z.

---

### Müller
evangel., verh., 29 J. alt, gute Zeugnisse **sucht**
### Dauerstellung
auf Wunsch Kaution. Zuschriften unt. **N 4538** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

### Müllergeselle
26 J. alt, verh., kennt sich mit sämtl. Masch. u. Sauggasmotor aus, sucht Stellung auch als **Lediger.** Offerten unt. **M 2009** an die Gst. d. Z.

---

### Müllergeselle
26 J. alt, vertraut mit Sauggas- und Rohölmotoren, wie auch neuest. Müllereimasch. Bisher auf großen und kleinen Mühlen tätig gewesen, 9 J. im Fach, **sucht v. 1. 8. 39. Stellung.** Off. u. **B 4446** a. d. G. d. Z.

---

Jüngerer, selbständig., evangl. 1988
### Gutsgärtner
sucht, gestützt auf gute Zeugnisse und Empfehlungen, vom 1. 8. 39 ab Stellung. — Gefl. Zuschriften erb. **Rudi Jesse, Inowrocław,** ul. Andrzeja 7.

---

**Evgl. Landwirtstochter sucht Stellung**
### als Wirtin od. Stütze.
Zuschriften mit Angabe über Pflichtenkreis und Gehalt unter **K 1997** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Zwei Landwirtstöcht. mit guten Haushaltkenntnissen **suchen Stellung als**
### Wirtschafterin
od. ähnliches bei alleinstehender Dame oder frauenlosem Haushalt, Danzig bevorzugt. Off. unter **L 4527** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

**Alleinstehende Frau**
### sucht Stellung
zur Führung eines kleineren Haushalts bei einzelner Dame oder älteren Herrn. Angeb. unter **O 4403** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

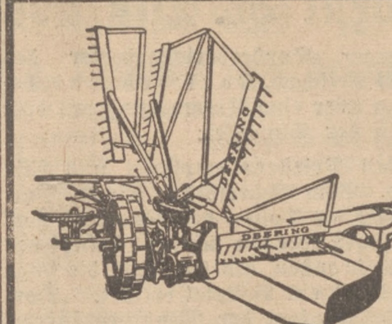
---

**Suche z. 15. 8. Stellg. als**
### 1. Stubenmädchen
oder
### einfachere Stütze.
Gute Zeugnisse vorhd. Gefl. Off. unter **N 2012** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Evang., ehrlich. Mädchen, 24 J., **sucht Stellung** als
### Stubenmädch.
**vom 15. August.** Gute Zeugnisse vorhanden. Besitze auch Glanzplättkenntnisse. Gegend Pommerell. od. Danzig bevorzugt. Off. unt. **M 4528 an die Geschst.** d. Deutsch. Rundschau.

---




## Deering
**Getreidemäher**
**Garbenbinder**
**Grasmäher**
**mit Handablage**
**Pferderechen ‚Unia'**

**sofort** lieferbar 3572

## Gebrüder Ramme

**Bydgoszcz,** ul. **Grunwaldzka 24. Tel. 3067/3079**

---

### Deutsche Bücherei Bromberg

**Die Abgabe der ausgeliehenen Bücher** kann von Mittwoch, dem 19. d. M. in der Zeit von 11—13 Uhr und von 17—18 Uhr in der **Turnhalle der Dregerschen Volksschule** erfolgen. 6544

---

## Sie photographieren nicht?



Und doch haben Sie eine Schachtel voll loser Bilder, die immer wieder herausfallen und verloren gehen können. Kleben Sie Ihre Bilder in ein Album. Sie können schon für wenig Geld bei uns ein schönes Album erstehen. Erst dann werden Sie Freude an Ihren Bildern haben. Besuchen Sie uns und lassen Sie sich unsere große Auswahl Photoalben unverbindlich vorlegen.

**A. DITTMANN T. z o. p., BYDGOSZCZ**
**Papier- und Schreibwaren — Büroartikel**
Marsz. Focha 6 — Tel. 3061.

---

## An- u. Verkäufe

Gesucht kleines 4563
### Treibhaus
gebraucht, kl. Zentralheizofen. — Angebote **Dom. Dobrzyniewo,** p. Wyrzysk, stacja Osiek.

---

Junge 2028
### hochtragende Kuh
z. verkf. **Fordońska 117.**

---

**Milchkuh** frischmilch. **verkauft**
**Czyżkówko - Bydgoszcz**
Siedlecka 10.

---

### 30 Faselschweine
80—90 Pfund, prima, verkauft 4566
**Dom. Paparzyn**
**Station Gorzuchowo**
**k. Grudziązka.**

---

### Dobermann-hündin
mit Stammbaum zu verkf. **Gdańska 41.** 4508

---

### Modernes Sofa Schaukelstuhl
und **eiserne Bettstelle mit Matratze** zu verkaufen 4391
**3go maja 14/3.**

---

**2 Zimmer- u. Küchen-einrichtung** billig zu verkaufen 2020
**Karłowicza 10b, W. 1.**

---

### Lastauto Ford
in gutem Zustande, fahrfertig. Anfrag. bei **A. Czablewski, Swiecie n. W.** 4473

---

### Pferde-Lastwagen
mit Gummibereifnng (3—5 t) zu kaufen resp. zu leihen gesucht. 4571
**Dom. Kotomierz.**

---

### 1 Bretterscheune 2 Arbeitswagen
zu kaufen gesucht.
**K. Poszadel**
**Nieszawka,** pow. Toruń

---

**Fahrrad, Brotwagen Fleischerwagen mit Gummirädern, Auto** (Ford) **zu verkaufen Kujawska 5.** 1751

---

## Lokomobile
**Flöther, Baujahr 1902**
n. Rev. 1941/43, im Betriebe, günstig abzugeben. 4546
Einige
## Stroh-elevatoren
preiswert lieferbar.
**H. Streibel**
Maschinen - Fabrik
**Jabłonowo, Pom.**
Telefon 107.

---

## Wohnungen

### 3-Zimmer-Wohng.
ab 1. 8. zu vermieten **Fordońska 4.** 2018

---

### 3-Zimmer-Wohng.
mit Bad im Neubau zum 1. 9. 1939 gesucht. Offerten unter **G 1992** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

### 2 Zimmer u. Küche
zu vermieten. Zuschrift. unter **E 4468** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

### 1 Zimmer u. Küche
bei Uebern. d. Möbel zu verm. Offert. u. **S 2024** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

## Möbl. Zimmer

### Möbl. Zimmer
**Chrobrego 23, W. 7.** 1948

---

### Gut möbl. Zimmer
zu vermieten 1954
**Wawrzyniaka 5.**

---

### Möbl. Zimmer
**z. vm. 3go Maja 10, W. 1.**

---

## Pachtungen

### Grundstück
42 Morg., m. voll. Ernte u. gr. Obstgart. zu verpachten. Inventar muß mitübernomm. werd. **Wilh. Müller, Kokocko.** pow. Chełmno. 1990

---

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund".**

Zakład graficzny i miejsce odbicia, wydawca i miejsce wydania: Drukarnia A. Dittmanna T. z o. p., Bydgoszcz, Dworcowa 13.
Naczelny redaktor: Gotthold Starke. Odpowiedzialni redaktorzy: Za politykę: Johannes Kruse, za dział gospodarczy: Arno Ströse, za kronikę lokalną, prowincjalną jakoteż za cały inny dział niepolityczny: Arno Ströse, za ogłoszenia i reklamy: Edmund Przygodzki, wszyscy w Bydgoszczy.
Zarządzający zakładem graficznym: Hermann Dittmann, Bydgoszcz.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 167.

Bydgoszcz / Bromberg, Dienstag, 25. Juli 1939.

# Wojewodschaft Pommerellen.

## Bromberg (Bydgoszcz)

24. Juli.

### Zunahme des Pferdebestandes in Polen.

Während Polens Pferdebestand in der ersten Hälfte der letzten zehn Jahre abgenommen hat, ist in der zweiten Hälfte eine Zunahme zu verzeichnen. Jedoch konnte der Bestand von vor zehn Jahren nicht erreicht werden. Es gab in Polen: 4 047 000 Pferde im Jahre 1929, 4 103 000 Pferde im Jahre 1930, 4 124 000 Pferde im Jahre 1931, 3 940 000 Pferde im Jahre 1932, 3 773 000 Pferde im Jahre 1933, 3 764 000 Pferde im Jahre 1934, 3 760 000 Pferde im Jahre 1935; 3 824 000 Pferde im Jahre 1936, 3 887 000 Pferde im Jahre 1937, 3 910 000 Pferde im Jahre 1938. Von der Gesamtzahl der Pferde befinden sich 89,29 Prozent im Besitz der Kleinbauern und 10.8 Prozent im Besitz der größeren Güter.

### Raubüberfall.

Am Sonnabend wurde bei dem Landwirt Schwanke in Lasin (Łażyn), Kreis Bromberg, ein dreister Raubüberfall verübt. Landwirt Schwanke begab sich mit seinen Leuten aufs Feld, wo er mit der Ernte beschäftigt war. Auf dem Gehöft war Frau Schwanke mit ihrer 17jährigen Tochter zurückgeblieben. Etwa um 17.30 Uhr betrat ein Mann das Haus und bat um Wasser. Sein Wunsch wurde erfüllt. Es stellte sich später heraus, daß dieser Mann nur Späherdienste getan hatte, um auszukundschaften, ob auf dem Gehöft „die Luft rein" sei.

Nach kurzer Zeit kehrte er mit zwei maskierten Banditen zurück, sie waren mit einem Gewehr bepaffnet und hatten außerdem in den Händen Stöcke. Der eine der Banditen ergriff die Tochter und versetzte ihr mit dem Stock einen heftigen Schlag. Man sperrte die Tochter in ein Zimmer ein, während Frau Schwanke in der Küche eingesperrt und von einem der Banditen bewacht wurde. Die anderen Banditen durchsuchten die Wohnung, rissen alle Schränke und Schubläden auf, und hoffte eine größere Geldsumme zu finden. Sie fanden aber nur ein Portemonnaie mit einem kleinen Geldbetrag und verließen dann fluchtartig das Gehöft.

Die eingeschüchterten Frauen riefen dann ihre Angehörigen vom Felde herbei. Die Polizei wurde sofort benachrichtigt. Am Sonntag waren die energischen Nachforschungen der Polizei von Erfolg gekrönt. Es konnten drei Burschen aus dem gleichen Dorf festgenommen werden, die den Überfall ausgeführt hatten.

§ **Abnahme der Arbeitslosigkeit in Polen.** In Polen waren am 15. Juli d. J. 232 381 Arbeitslose, gegen 243 500 am 30. Juni registriert. Die größte Anzahl von Arbeitslosen hat die Wojewodschaft Schlesien, und zwar 47 118 Personen. Es folgen die Wojewodschaft Lodz mit 37 537, Posen mit 30 522, Kielce mit 22 216, Pommerellen mit 16 571 usw. Arbeitslosen. Weniger als 1000 Arbeitslose hatten nur zwei Wojewodschaften, und zwar die Wojewodschaft Nowogrodek 818 und Tarnopol 540 Personen.

§ **Überfallen** wurde am Sonntag um 20,30 Uhr der 26jährige Schlosser Piotr Mikolajczek aus der Nakelerstraße 139. Als M. nach Hause kehren wollte, wurde er von mehreren Männern angefallen. Er erhielt mehrere Messerstiche. Auf die Hilferufe des Überfallenen hin eilten mehrere Personen herbei, die den Verletzten stark blutend vorfanden, während die Raufbolde inzwischen das Weite gesucht hatten. Der Verletzte wurde in das St. Florian-Stift gebracht, wo lebensgefährliche Verletzungen festgestellt wurden. Man nimmt an, daß es sich um einen Racheakt handelt. Die Polizei hat eine eingehende Untersuchung eingeleitet.

§ **Ein Schneidermeister auf raffinierte Weise bestohlen.** Am Sonnabend wurde der Św. Trójcy (Berlinerstraße) 3 wohnende Schneidermeister Julian Sypniewski auf eine raffinierte Weise bestohlen. Gegen 6.30 Uhr früh meldete sich ein Mann. Er fragte den Meister, ob er ihm eine Hose anfertigen könne. Er müsse sich um 7 Uhr zum Dienst begeben und wolle vorher noch diese Bestellung machen. Der Meister führte den Fremden in das Zimmer, in dem die Stoffvorräte lagern. Er machte die Fensterläden auf und war im Begriff die Stoffe aus den Regalen zu holen. In diesem Augenblick läutete wieder die Flurklingel. Der Meister öffnete. Es erschien eine Frau, die ein Sommerkostüm angefertigt haben wollte. Die Frau stellte dabei eine Reihe von Fragen. Während der Schneider sich mit der Frau unterhielt, kam der Fremde aus dem Empfangszimmer heraus und erklärte, daß er jetzt nicht so viel Zeit habe, er werde nach Beendigung seiner Arbeitsstunden am Nachmittag wiederkommen. Als nun der Mann und auch später die Frau das Haus verlassen hatten bemerkte der Meister, daß ihm zwei Stücke Herrenstoff gestohlen worden waren. Der Diebstahl wurde sofort der Polizei gemeldet, die eine Untersuchung eingeleitet hat. Der Schaden beträgt 150 Złoty. Es wird vor dem Diebespaar gewarnt.

§ **Ein kühner Einbrecher.** Ein nicht alltäglicher Einbruch wurde in das Sport- und Galanteriewarengeschäft Piechocki in der Danzigerstraße 53 verübt. An einem der letzten Abende hatte der Geschäftsinhaber den Laden geschlossen, um sich zum Abendessen zu begeben. Seine Gewohnheit entsprechend wollte er später zurückkehren, um das Licht im Schaufenster auszudrehen. Diese kurze Abwesenheit machte sich ein Dieb zunutze, der mit Hilfe von Nachschlüsseln in das Geschäft eindrang. Während er an der Kasse beschäftigt war, trat ein bekanntes Ehepaar des Geschäftsinhabers in den Laden, um nach Piechocki zu fragen. Geistesgegenwärtig antwortete der Einbrecher, Piechocki sei zu dem nächstliegenden Zeitungsstand gegangen, dort könnte man ihn antreffen. Das Ehepaar begab sich dorthin, ohne den Geschäftsinhaber anzutreffen. Als es zurückkam, hatte der Dieb inzwischen das Weite gesucht. In dieser kurzen Zeit konnte er sein Vorhaben nicht ausführen, so daß ihm nur kleine Geldbeträge zur Beute fielen. Der Einbrecher muß mit den Verhältnissen sehr vertraut gewesen sein, weil er sich in dem Laden in dieser kurzen Zeit sehr gut zurechtfand.

§ **Ein Verkehrsunfall** ereignete sich am Sonnabend in der ul. Pocztowa (Löwestraße). Ein Personenauto, das von dem Kaufmann Ruszkowski aus der Sienkiewicza (Mittelstraße) 3 gesteuert wurde, stieß mit einem Motorrad zusammen, auf welchem Alexander Strzymalski aus dem Kreise Schubin fuhr. Auf welche Weise dieser Zusammenstoß erfolgen konnte, ist bis jetzt noch nicht festgestellt worden. Der Motorradfahrer wurde von seinem Sitz heruntergeworfen und erlitt schwere Körperverletzungen. Er mußte mit dem Wagen der Rettungsbereitschaft in das Städtische Krankenhaus gebracht werden. — Ein schwerer Sturz vom Rade trug sich am Sonntag um 15,30 Uhr in der Schulüraße (Ujeskiego5 zu. Amalia Kubicka stürzte zu Boden und fiel so unglücklich auf das Pflaster, daß sie besinnungslos liegen blieb. Sie mußte in das Städtische Krankenhaus gebracht werden.

## Graudenz (Grudziądz)

× **Verlegung der Deutschen Bücherei.** Infolge der Auflösung des Herbergsvereins und der Beschlagnahme seines „Marienheims" war auch die Deutsche Bücherei, die dort seit fast anderthalb Jahrzehnten ihren Sitz hat, gezwungen, nach einem anderen entsprechenden Heim Ausschau zu halten. Sie hat nunmehr eine zusagende Unterkunft in dem Lemkeschen Hause, Oberthornerstraße (3go Maja) 40/42, gefunden und wird, wie wir hören, am 25. d. M. dorthin ihren Umzug vollziehen, um dann in einigen Tagen ihre Tätigkeit wieder aufzunehmen. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß auch im neuen Heim das Interesse der lesenden deutschen Volksgenossen einem so wichtigen kulturellen Institut, wie es die Deutsche Bücherei darstellt, mit gleicher Anhänglichkeit erhalten bleiben wird.

× **Während des Gewitters** am letzten Donnerstag, schlug gegen 16 Uhr der Blitz in das Hauz Poniatowskistraße 34, ohne zu zünden. Er beschädigte aber, wie der dort wohnende Josef Helska meldet, eine Zimmerdecke und elektrische Leitungen, so daß ein Schaden von 150 Złoty verursacht wurde

× **Von einem von Goßlershausen (Jabłonowo) nach Graudenz fahrenden Eisenbahnzuge** wurde bei der Ortschaft Bialoblott (Białybłoty) der dreijährige Knabe Jan Grabowski, der neben dem Geleise spielte und unter den Zug geriet, überfahren.

× **Bestohlen** wurde in ihrer Wohnung, Rehdenerstraße (Gen. Hallera) 47a, Olga Grabowska, und zwar um ein Herrenfahrrad, Kleidungsstücke usw. sowie um ihren Personalausweis. Der materielle Verlust beträgt 80 Złoty. Ferner entwendete ein Spitzbube Marta Lewandowska, Grabenstraße (Groblowa) 16, während sie unweit einer Kaserne in der Weichsel badete, eine Armbanduhr und einen Fingerring im Gesamtwerte von ca. 40 Złoty.

× **Geflohener und wieder ergriffener Gefangener.** Am 19. d. M. entlief einem ihn transportierenden Schutzmann im Burggericht der 21jährige Strafgefangene Franciszek Krajewski. K. verbüßt z. Z. eine ihm wegen Raubüberfalls sowie wegen verschiedener Schlägereien auferlegte 2½jährige Gefängnisstrafe. Die sofort eingeleitete polizeiliche Verfolgung vermochte, da K. sich im Gesträuch an der Weichsel verborgen hielt, kein positives Ergebnis zu erzielen. Dann aber konnte am folgenden Tage festgestellt werden, daß K. gegen 18 Uhr in der Czarnecki-Kaserne weilte. Dorthin gesandte Schutzleute konnten K. festnehmen, wobei es, da ihm seine Schwester und Kumpane behilflich waren, Widerstand zu leisten, nicht ohne körperliche Verletzungen von Beamten durch Kratzwunden, abging. Während der Verwirrung, die beim Festnahmeakt entstand, wußte K. dank des ihm von seinen Genossen erteilten Beistandes sich loszureißen, und beim Sprung aus dem Fenster des ersten Stockes stieß er auf einen unten Wache haltenden Schutzmann. Dieser fiel infolgedessen nieder. Als K. die Flucht ergriff und auf Anruf nicht stehen blieb, schoß der Schutzmann und traf den Fliehenden in die linke Seite. K. befindet sich jetzt im Gefängnisspital. *

t **Der Sonnabend-Wochenmarkt** erfreute sich reicher Zufuhr und guten Verkehrs. Die Kauflust hätte besser sein können. Die Butter kostete 1,30—1,60, Eier 1,05—1,10, Weißkäse 0,10—0,60, Tilsiter Käse 0,70—1,40, Süßkirschen 0,30—0,60, Walderdbeeren 0,90, Stachelbeeren 0,20—0,30, Johannisbeeren 0,10—0,15, Himbeeren 0,25—0,35, Blaubeeren 0,20, Sauerkirschen 0,20—0,25, Äpfel 0,30—0,40, Birnen 0,20—0,30, Tomaten 0,50—0,75, Weißkohl 0,05, Rotkohl 0,10—0,15, Blumenkohl 0,10—0,40, Wirsingkohl 0,10, Wachsbohnen und grüne Bohnen 0,10—0,15, Mohrrüben drei Bdch. 0,10, Erbsschoten 0,15—0,20, rote Rüben 0,10, Kohlrabi Bd. 0,05, Grünzeug 0,03—0,05, Zwiebeln 0,05, Gurken drei Stück 0,20 und 0,10 das Stück, Kartoffeln zwei Pfund 0,15, Pilze 0,15—0,20, Hühner 2,00—3,00, Hühnchen Paar 1,40—3,00, Enten 2,50—3,00, Tauben Paar 0,70—0,90, Aale 0,80—1,30, Hechte 0,80, Schleie 0,50—0,70, Barsche 0,50—0,60, Bressen 0,40—0,70, Plötze 0,20—0,35, Krebse Schock 4,00—8,00, Räucheraal 2,40. An Blumen gab es reiche Auswahl in Töpfen von 0,40—1,00 und mehr; Sträußchen 0,05—0,30. *

## Thorn (Toruń)

### Die erste Schiffbrücke über die Weichsel bei Thorn.

Aus der Thorner Erinnerungsmappe.

III.

„Zu gedachter Zeit war aber die Stadt schon im Besitz von drei Theilen des Brückenzolles, und ihr jährlicher Anteil würde also hiernach noch nicht fünftehalb Tausend Gulden oder Mark betragen haben, was aber bei dem damals so blühenden Handel nicht denkbar ist, da gegenwärtig bei dem fast gesunkenen Handel, die Pacht der Brückenzolleinnahme noch immer alljährlich über 9000 Rthl. beträgt, und noch im Jahre 1842 der bare Geldbestand für die Brücke 13 800 Rthl. 26 Sgr. 1 Pf. betrug.

Unter der herzoglich Warschauer Regierung mußte die Brücke nach vorheriger Abschätzung an den Staat abgetreten werden; nach dem zweiten Rückfalle der Stadt an Preußen übernahm sie aber die Stadt wieder, und wollte, da selbige der Staat im Jahre 1817 von neuem gegen ein Abschätzungsquantum übernehmen wollte, gestützt auf ihre alten Privilegien, von einer solchen Abtretung nichts wissen. Ob nun der Staat gegenwärtig das von Seiten der Stadtverordneten gemachte Anerbieten, die Brücke abzutreten, annehmen dürfte, steht zu erwarten, da allerdings auf die im Jahre 1817 von der Sadt geltend gemachten Privilegien es ihr auch jetzt zusteht, die Brücke auf ihre Kosten zu erhalten und wieder herzustellen, wenn selbige durch Eisgang oder Wasserfluth zerstöret werden sollte."

SoweitderBe richt des Zeitgenossen. Nachzutragen ist noch, daß die letzte Holzbrücke in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts durch ein Feuer, das sich auf die ganze Brücke ausdehnte, vernichtet wurde. Die Stadt richtebe darauf wieder einen einfachen Fährverkehr mit kleinen Ruderbooten ein, der späterhin durch den Fährdampfer „Thorn", zu dem dann einige Jahre später noch der Fährdampfer „Viktoria" hinzukam, ausgeführt wurde. Im Jahre 1934, nach der Fertigstellung der Marschall Pilsudski-Brücke, ist dieser dann eingestellt worden, weil die Pächter, denen die Stadt auch die Kosten für die Unterhaltung der Laufbrücke über die polnische Weichsel aufbürdete, bei dem gesunkenen Verkehr nicht mehr auf ihre Kosten kamen.

Scherzeshalber sei hier noch eine Anzeige vom 17. Februar 1846 erwähnt, die ein ungenannter Witzbold damals im „Thorner Wochenblatt" der durch den Eisgang abgetriebenen Brücke widmete:

> Bei ihrem Abgang nach Danzig empfiehlt
> sich den Herren Zimmermeistern und sonstigen
> Freunden und Bekannten
>
> Die Weichsel-Brücke.

⚖

ǂ **Bewußtlos aufgefunden** wurde auf der Lissomitzer Chaussee am Mittwoch gegen mittag ein Radfahrer. Es handelt sich um den Wojciech Cieślik aus Wrzozy, der auf dem Wege ohnmächtig geworden war. Man schaffte den Bewußtlosen in das Culmseer Krankenhaus.

## Dirschau (Tczew)

* **Vor einigen Tagen** fand man auf der Chaussee Borzechowo—Zblewo einen bewußtlosen Mann, der nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus starb, ohne das Bewußtsein wiedererlangt zu haben. Nunmehr konnte der Tote identifiziert werden. Es handelt sich um den 28jährigen Jan Baczanowski aus dem Kreise Konitz.

* **Zu einem Verkehrsunfall** kam es am Sonnabend früh in der ul. Pilsudskiego. Dort wurde der Radfahrer Leczkowski aus Damaschken von dem Lastauto Czaja aus Stargard angefahren. L., der bei sich 15 Mandel Eier zum Wochenmarkt führte, wurde zu Boden geworfen. Das Fahrrad wurde beschädigt und die Eier vernichtet, während L. leichte Verletzungen davontrug. Schuld an diesem Unfall trägt H., der die Fahrtrichtung nicht eingehalten hatte.

* **Zündhölzer in Kinderhand.** Am Sonnabend wurde die hiesige Feuerwehr nach Waczmierz gerufen. Dort war ein Viehstall von Landarbeitern in Brand geraten, wobei bedauerlicherweise den Leuten sechs Schweine verbrannten. Auch war das Wohnhaus der Arbeiter in Gefahr, niederzubrennen, wenn nicht der Inspektor des Gutes von Kries mit einigen Leuten den Brand gebannt hätten. Das Feuer ist dadurch entstanden, daß Kinder, deren Eltern auf dem Felde arbeiteten, mit Zündhölzern hantiert haben und die dortige Streue in Brand steckten. Um diesen armen Leuten zu helfen, hat sich ihr Brotgeber, Herr von Kries, entschlossen, ihnen den Schaden zu ersetzen.

## Konitz (Chojnice)

rs **Hl. Geistkirche verschwindet aus dem Stadtbild.** Der Abbruch der Hl. Geistkirche ist nun so weit vorgeschritten, daß nun auch der Turmhelm abgetragen ist. Dadurch ist ein Baudenkmal, welches charakteristisch für das westliche Stadtbild war, verschwunden. Merkwürdigerweise wurden im Turmknopf keine Dokumente gefunden, welche sonst nach altem Brauch dort für die Nachwelt untergebracht wurden.

rs **Landverpachtung.** Die Stadtverwaltung verpachtet ein Stück Ackerland von 3239 Quadratmetern, gelegen an der Schützenstraße (ul. Strzelecka) auf die Dauer von drei Jahren. Offerten sind bis 31. Juli auf Zimmer 5 einzureichen.

rs **Auf dem letzten Wochenmarkt** kostete Butter 1,20—1,40, Molkereibutter 1,50, Eier 1—1,20, Weißkäse 0,20, Hühnchen 0,80—1,50, Hühner 1,80—2,50, Enten 2,50—3,00, Tauben 1,10—1,20 das Paar, Plötze 0,20—0,40, Barse 0,25—0,50, Hechte 0,60—0,70, Schleie 0,60—0,70, Maränen 0,80—1,00, Aale 0,90—1,10, Räucheraale 2,00; Weißkohl 0,15—0,25 der Kopf, Blumenkohl 0,20—0,40, Salat 0,05, Spinat 0,20, Kohlrabi 0,10 das Bund ,Mohrrüben 0,10, Zwiebeln 0,10, Schoten 0,10, Rhabarber 0,10—0,15, Gurken 0,20—0,40, Tomaten 0,80—1,20, Kirschen 0,20—0,40, Johannisbeeren 0,15, Stachelbeeren 0,20, Himbeeren 0,30—0,35, Erdbeeren 0,30—0,40, Blaubeeren 0,15. Rehfüßchen 0,15, frische Kartoffeln 0,15 der Liter.

### Mit 80 Jahren noch im Amt.

**Am 26. Juli feiert Pfarrer August Weber in Hoppendorf, Kreis Karthaus, seinen 80. Geburtstag. Trotz seines hohen Alters versieht er noch heute sein Pfarramt in der Gemeinde, die er nun schon seit 23 Jahren betreut, und ist gewillt, auch weiterhin im Amt zu bleiben, so lange es ihm seine Kräfte erlauben.**

Pfarrer August Weber, der aus dem Kreise Ost-Sternberg im Warthebruch stammt, ist durch die Kriegswirren in den Dienst der Unierten Evangelischen Kirche gekommen. Er gehörte eigentlich der Brüdergemeinde an und war zunächst in deren Schuldienst in verschiedenen Anstalten tätig, zuletzt in Neuwied a. Rh. Nach seiner Ordination in Berlin am 1. Juni 1891 wurde er in die russischen Ostseeprovinzen entsandt, um zunächst in Livland, später in Estland die gesamte Verwaltung des Werkes der Brüdergemeinde in diesem Gebiet zu übernehmen. Er wirkte dort bis zum Sommer 1914 und konnte, als er sich mit seiner Frau auf einer Reise im Ausland befand, nicht mehr in die baltische Heimat zurückkehren. So wurde er zunächst in der Seelsorge an Kriegsgefangenen, die aus Rußland stammten, verwandt, wobei ihm seine Sprachkenntnisse, besonders Estnisch und Lettisch, gute Dienste leisteten. Im Jahre 1916 übernahm er die Gemeinde Hoppendorf im Kreise Karthaus, deren Pfarrer er noch heute ist und mit der er in mehr als zwei Jahrzehnten Freud und Leid treu getragen hat. pz

r **Dratzig** (Drawsko), 22. Juli. Der Besitzer Anton Hellack aus Marelien war mit dem Behäufeln von Kartoffeln beschäftigt, als das Pferd über den Strang trat. Als H. nun den Strang wieder in Ordnung bringen wollte, schlug das Pferd aus und traf H. so heftig an den Unterleib, daß er sofort nach Hause gebracht und der telegrafisch herbeigerufene Arzt schwere innere Verletzungen feststellte. Eine Überführung in das Krankenhaus nach Samter war notwendig. Eine sofort vorgenommene Operation konnte den Bedauernswerten nicht mehr retten; nach wenigen Stunden gab er seinen Geist auf.

Die Kirschen- und Beerenernte ist in unserer Gegend in diesem Jahr gut ausgefallen. Johannisbeeren kann man schon für 8—10 Groschen, Kirschen mit 5—8 Groschen das Pfund kaufen. — Die Roggenernte ist hier in vollem Gange. Es dürfte mit nur geringem Körnerertrag zu rechnen sei, weil der Roggen in der Blütezeit durch das kalte Regenwetter sehr gelitten hat.

Br **Gdingen** (Gdynia), 23. Juli. Der Regierungskommissar Magister Sokol hat seinen 10tägigen Erholungsurlaub angetreten und wird während dieser Zeit vom Vizekommissar Ingenieur Szaniawski vertreten.

z **Groß Neudorf** (Nowawieś Wielka), 23. Juli. Beim Radeln verunglückt ist die 12jährige Leokadia Stawnik. Als sie den abschüssigen Fußweg am Bahnhof herunterfuhr, prallte sie gegen eine Baumwurzel, stürzte und brach sich den rechten Unterschenkel. — In der Nacht zum Mittwoch beobachtete ein Frühaufsteher einen Mann, der einen Sack auf dem Rücken trug. Der Verdächtige, der Hühner und Enten zum Kauf anbot, konnte der Polizei gemeldet werden. Wie sich herausstellte, handelt es sich um einen gewissen Wieczorek aus Inowrocław, der das Geflügel bei den hiesigen Besitzern gestohlen hat. Wieczorek wurde verhaftet und ins Gefängnis eingeliefert.

z **Inowrocław**, 22. Juli. Als ein Besitzer aus Sojewo hierher zum Wochenmarkt kam und längere Zeit in einer Gastwirtschaft weilte, wurden ihm Wagen und Pferd gestohlen. Die Täter fuhren im Galopp die ul. Poznańska entlang, wurden aber in Mątwy von einem Radfahrer eingeholt und der Polizei übergeben.

Der Gauner, der vor einigen Tagen das Fahrrad der Olga Fechner erbeutet hatte, ist nunmehr, als er das Rad verkaufen wollte, durch die Polizei ausfindig gemacht worden. Es handelt sich um den mehrmals vorbestraften Hieronimus Klimczak, Błonia 23.

Einen „billigen Hut“ zu verschaffen versucht hatte sich der 23jährige Wincenty Kurek aus der ul. Marcinkowskiego 3. K. hatte das Geschäft der Firma Nowakowski aufgesucht, angeblich in der Absicht, sich einen Hut zu kaufen. Bei dem Aufprobieren der Hüte ließ er einen Hut unter seinem Mantel verschwinden. Eine Verkäuferin bemerkte den Diebstahl und machte ihren Chef darauf aufmerksam, der den Kunden in sein Privatkontor bat und ihm dort den Hut wieder abnahm. K. hatte sich vor dem Burggericht zu verantworten, das ihn zu sechs Monaten Gefängnis verurteilte.

e **Kokocko**, 22. Juli. Bei dem letzten Gewitter schlug der Blitz in das Wohnhaus des Besitzers Pansegrau in Błoto ein. In der Oberstube verbrannten die Gardinen. Das Feuer wurde von dem Besitzer gelöscht. — An demselben Tage wurde bei Frau Tems-Kokocko ein Rind auf der Wiese vom Blitz erschlagen. — Ferner schlug der Blitz in die Scheune des Max Trinke-Kokocko. Die Scheune stand bald in Flammen. Mitverbrannt sind drei vollbeladene Erntewagen, ein Dreschkasten und eine Häckselmaschine. Der neben der Scheune stehende Schweinestall konnte gerettet werden.

Br **Neustadt** (Wejherowo), 23. Juli. Am Donnerstag um 14 Uhr zog ein außergewöhnlich starkes Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen über die Stadt. Die Regenmengen waren so stark, daß die Abflußkanäle das Wasser nicht fortschaffen konnten und demzufolge Überschwemmungen eintraten. In der Wallstraße, in der Nähe des Struschkebaches, stieg das Wasser so hoch, daß man Boot fahren konnte. Die anschließenden Keller wurden unter Wasser gesetzt.

+ **Wirsitz** (Wyrzysk), 22. Juli. Verhandlungen des Kreisgerichtes. Der Maurer Herbert Kottke aus Athanasienhof soll in einem Lokal in Friedheim am 4. Juni 1939 abfällige Bemerkungen gemacht und u. a. gesagt haben: „Hitler wird spätestens nach der Ernte hier sein.“ Er wurde seinerzeit in Untersuchungshaft genommen und hatte sich jetzt vor dem Kreisgericht zu verantworten. Die Strafe lautete auf 6 Wochen Arrest und 10 Złoty Geldstrafe. — Wegen Anfertigung von Schriftstücken und Eingaben an die Behörden ohne Erlaubnis hatten sich Nowak und Kantorski aus Weißenhöhe zu verantworten. Ersterer ist wegen desselben Vergehens bereits mit vier Monaten Gefängnis vorbestraft. Die Strafe lautete deshalb für ihn auf sechs Monate Arrest und 50 Złoty Geldstrafe. Der zweite Angeklagte wurde freigesprochen, da er als Schriftführer einer Berufsvereinigung für Mitglieder Anträge stellte. — Das Büfettfräulein Zofia Dybizbańska aus Buk, die früher hier im Hotel „Dom Polski“ beschäftigt war, hatte ihren früheren Brotherrn systematisch bestohlen. Der geschädigte Wirt gibt den Schaden mit 300 Złoty an. Da der Angeklagten nur eine Unterschlagung in Höhe von 40 Złoty nachgewiesen werden kann, wurde sie zu einer Woche Arrest mit zweijähriger Bewährungsfrist verurteilt.

# Wojewodschaft Posen.

r **Friedingen** (Mirowice), 23. Juli. Hier fand im Saale des Besitzers Beier eine ordentliche Mitgliederversammlung der Landwirtschaftlichen Betriebsgenossenschaft statt, welche von dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats, Besitzer Müller eröffnet und geleitet wurde. Der Jahresvoranschlag für das Geschäftsjahr 1939/40 wurde vorgetragen und einstimmig genehmigt, worauf die Dreschlöhne festgesetzt wurden. Zum Schluß wurden einige wichtige Satzungsänderungen vorgenommen.

z **Jarotschin** (Jarocin), 23. Juli. Der 36jährige Bernhard Przechocki hatte seinem Schwager Schubert das Postsparkassenbuch entwendet und mit Hilfe eines gefälschten Ausweises 2000 Złoty in gewissen Zeitabständen abgehoben,. Es wurde festgestellt, daß er das nur aus persönlicher Rache getan hatte. Das Gericht verurteilte ihn jetzt zu zwei Jahren Gefängnis.

ex **Kolmar** (Chodzież), 24. Juli. Einem Unglücksfall fiel bei Ausübung seines Berufes am letzten Donnerstag der 35 Jahre alte Schlosser Erin Kluth, Angestellter der Firma Primas von hier zum Opfer, indem derselbe eine Dachrinne ausbessern wollte und dabei vom zweiten Stock herunterstürzte. Er erlitt dabei einen Armbruch sowie allgemeine Körperverletzungen und wurde sofort in ein hiesiges Krankenhaus eingeliefert.

ss **Kempen** (Kępno), 23. Juli. Der Dorfschmied Robert Stawinoga in Krążki, Kr. Kempen, hatte einen Granatzünder gefunden, den er durchsägen wollte. Dabei entstand plötzlich eine Explosion. Durch die Splitter des Zünders wurden der Schmied und sein siebenjähriger Sohn schwer verletzt. Während Stawinoga mit schweren Gesichts- und Handverletzungen ins hiesige Krankenhaus gebracht wurde, ist der Knabe mit lebensgefährlichen Gesichtsverletzungen in die Posener Universitätsklinik überführt worden. Der Knabe steht in Gefahr, ein Auge zu verlieren. Die Schmiedewerkstatt des Stawinoga wurde von der Polizei versiegelt.

ss **Rawitsch** (Rawicz), 23. Juli. Der bekannte, mehrmals vorbestrafte Verbrecher Wojciech Goźdź aus Rawitsch unterhielt mit der geschiedenen Franciszka Musielak ein Liebesverhältnis. Weil aber Goźdź an schwerer Schwindsucht litt, verließ ihn seine Geliebte, um mit einem gewissen Józef Szkaradek ein neues Liebesverhältnis anzuknüpfen. Als sich diese beiden auf dem Felde des Landwirt. Reinhold Mix bei der Erntearbeit befanden, schritt auf sie der verschmähte G. zu. In einer Entfernung von acht Meter zog er plötzlich einen Revolver aus der Tasche, mit dem er drei Schüsse auf seine ehemalige Geliebte und ihren neuen Verehrer abgab, die aber ihr Ziel verfehlten. Um sich vor den übrigen Schüssen zu schützen, warfen sich Szkaradek und Musielak auf den Erdboden. Der Täter glaubte, sie erschossen zu haben, worauf er die Waffe gegen sich richtete und Selbstmord beging. Bei dem Selbstmörder wurden ein Revolver, Marke „Hiszpan“, eine Schnapsflasche und ein geschärftes Küchenmesser gefunden.

ss **Jarotschin** (Jarocin), 23. Juli. Bei dem Landwirt Hubert Temming in Racendów weilte die vierjährige Alice Kliche aus Rybno, Kreis Gnesen. Als die Pferde des Landwirts auf das Gehöft zur Tränke gingen, erhielt das Ferienkind von einem Fohlen einen Hufschlag, so daß es infolge der schweren Verletzung nach zwei Stunden starb.

z **Schmiegel** (Śmigiel), 24. Juli. Als die Viehherde des Landwirts Albert Drews in Bolewiec von dem zwölfjährigen Josef Domski am Abend heimgetrieben wurde, stürzte sich eine Kuh auf den Knaben und bearbeitete ihn mit den Hörnern derart, daß das arme Kind außer einer Gehirnerschütterung schwere innere Verletzungen erlitt. Man schaffte ihn ins Krankenhaus, wo eine Operation vorgenommen werden mußte.

ss **Strelno** (Strzelno), 23. Juli. Während des am Donnerstag über den östlichen Teil des Kreises Mogilno gezogenen Gewitters setzte ein zündender Blitz auf dem Gutsbesitz in Krusza Polatowa eine Scheune mit einem Anbau in Brand. Mitverbrannt sind landwirtschaftliche Maschinen. Der Schaden wird von der Versicherung gedeckt. An der Löschungsaktion beteiligten sich die Feuerwehren aus Inowrocław und Tupadły.




## Internationale Ruderregatta in Bromberg.

Die für den 22. und 23. Juli in Brahemünde bei Bromberg angekündigte große internationale Ruder-Regatta hat in erster Linie einen einheimischen Sportcharakter getragen. An beiden Tagen, besonders am Sonntag, gab es Tausende von Zuschauern, die aus den umliegenden Ortschaften, vielfach aber auch aus weiter entlegenen Gegenden Polens eingetroffen waren. Man hätte dieser gut organisierten Veranstaltung aber auch den größeren internationalen Rahmen gegönnt, besonders da in dieser auch das Rennen um den Ostseepokal ausgetragen wurde. Die diesjährige internationale Ruderregatta in Brahemünde hat aber den Zeitverhältnissen ihren Tribut zollen müssen. Deutschland hat den vom Reichssportführer von Tschammer und Osten gestifteten Ostseepokal, der im vergangenen Jahr von Deutschland gewonnen wurde, der Regatta-Leitung in Bromberg zur Verfügung gestellt, ohne an der Regatta teilzunehmen. Bekanntlich sind seit mehreren Wochen die Sportbeziehungen zwischen Deutschland und Polen unterbrochen.

Um das wichtigste Rennen der Regatta, nämlich um den Vierer der Baltischen Staaten bemühten sich nur Polen und Dänemark, während die übrigen Ostseestaaten (Deutschland, Estland, Finnland, Danzig, Litauen und Schweden) an der Regatta nicht teilnahmen. Den Ostseepokal gewann der Bromberger Eisenbahnruderklub mit 0,4 Sekunden vor „Skjold“-Kopenhagen. Auch die zweite Baltenmeisterschaft, nämlich den „Einer um die Baltenmeisterschaft“ errang Polen durch Ewald Reich (RC „Frithjof“-Bromberg) in der Zeit von 7,17,2. Reich konnte seinen Gegner, den Letten Henzels vom Jelgavaer Ruderklub, mit 2,2 Sekunden Vorsprung schlagen.

Großes Interesse brachte man dem Rennen entgegen, in welchem Europameister Verey startete und dabei auf Keppel, Reich und den Letten Henzels traf. Aus diesem Großen Einer zog sich Keppel aus unbekannten Gründen zurück, so daß nur 3 Boote übrig blieben. **Dieses Rennen wurde bereits am Sonnabend ausgetragen und endete mit dem Siege Vereys in 6,56,8 vor Reich mit 7,08,4. An dritter Stelle lag der Lette Henzels mit 7,19,0.**

Die Regatta hatte einen würdigen Rahmen erhalten. Vor Beginn der Rennen wurden am Sonntag die Nationalhymnen Dänemarks, Lettlands und Polens gespielt. Als Vertreter der Regierung war Starost Suski aus Bromberg anwesend, man sah gleichfalls Vertreter der Militär- und Zivilbehörden.

**Die Ergebnisse:**

**Am Sonnabend:**

**Zweiter Vierer:** 1. Policyjny Klub Sportowy Bydgoszcz, 6,37, 2. Wojskowy Klub Sportowy „Śmigły“, 6,37,2, 3 Oficerski Yacht-Klub R. P. Warschau.

**Jungmann-Einer:** 1. Graudenzer Ruder-Verein (Koschowitz Ernest), 7,29,1, 2. RC „Frithjof“-Bydgoszcz, 7,31,4, 3. Akadem. Zwiazek Sport.-Krakau, 7,42,4.

**Jungmann-Achter:** 1. Klub Wioślarski „Wisła“-Warschau, 6,21, 2. AZS-Warschau, 3. BTW-Bromberg.

**Erster Vierer:** 1. Roklubben „Skjald“, Kopenhagen, 6,19,2. 2. Wojskowy Klub Sport. „Śmigły“-Wilna 6,21,6, 3. AZS-Posen, 6,33,4,

**Erster Einer:** AZS-Krakau, 7,21,2, 2. Graudenzer Ruder-Verein, 7,36,4.

**Damen-Gig-Vierer:** 1. Grudziądzkie Tow. Wioślarskie „Wisła“, 6,22,4. 2. Policyjny Klub Sportowy, Bydgoszcz, hat das Rennen nicht beendet.

**Gig-Vierer** (für Ruderer, die bis 31. Dezember 1938 noch kein Rennen gewonnen haben): 1. Klub Wioślarski „Wisła“, Warschau, 7,08,2. 2. Klub Wioślarski, Danzig, 7,10. 3. Policyjny Klub Sportowy, Bromberg, 7,10,6.

**Großer Einer:** 1. AZS-Krakau (Verey Roger), 6,56,8. 2. RC „Frithjof“, Bromberg (Reich, Ewald) 7,08,4. 3. Jelgavaer Ruder-Club, Jelgava (Lettland), 7,19. 4. AKS, Wilna. Keppel hat seine Nennung zurückgezogen.

**Zweiter Jungmann-Vierer:** 1. „Wisła“, Graudenz, 6,46,2. 2. BTW-Bromberg, 6,52,4.

**Jungmann-Doppel-Zweier:** AZS-Krakau, 6,48. 2. Posener Ruder-Verein „Germania“-Posen, 6,59,2.

**Zweiter Achter:** 1. Oficerski-Yacht-Klub R. P., Warschau, 605,5. AZS-Warschau und BTW-Bromberg starteten nicht.

**Am Sonntag:**

**Erster Vierer v. St.:** 1. AZS-Posen, 6,18,2. 2. BTW-Bromberg, 6,19,8.

**Junior-Achter:** 1. AZS-Warschau, 6,01,4. 2. BTW-Bromberg, 6,06,5.

**Vierer um den Ostsee-Pokal:** 1. Kolejowy Klub Wioślarski, Bromberg, 6,19,2. 2. Roklubben „Skjold“, Kopenhagen (Dänemark), 6,19,6.

**Jungmann Gig-Vierer.** Es starteten sechs Boote. 1. Kolejowy Klub Wiosl., Bromberg, 7,03,6. 2. Klub Wioślarski, Danzig 7,09,8. 3. „Wisła“ Graudenz 7,10,0. 4. Klub Wioślarski „Gopło“ Kruschwitz 7,15,0. 5. Klub Wioślarski „Wisła“-Warschau 7,16,8. 5. Policyjny Klub Sportowy, Bromberg 7,25,2.

**Junior-Einer.** 1. AZS-Krakau 7,16,0. 2. RC „Frithjof“-Bromberg 7,29,8. 3. Graudenzer Ruderverein-Graudenz 7,32,0.

**Damen-Vierer.** 1. Warszawski Klub Wioślarek, Warschau 5,43,6. 2. Bydgoski Klub Wioślarek, Bromberg 5,46,5. Die Rennstrecke für Damen betrug 1200 Meter.

**Einer um die Baltenmeisterschaft.** 1. RC „Frithjof“-Bromberg 7,17,2. 2. Jelgavaer Ruder Club, Jelgava (Lettland — Henzels) 7,19,4.

**Junior-Vierer.** 1. Policyjny Klub Sportowy, Bromberg, 6,36,4. 2. „Wisła“-Graudenz 6,40,8. 3. Oficerski Yacht-Klub R. P., Warschau 6,43,4.

**Damen-Einer:** 1. AZS-Wilna (Kepel) 6,05,4. 2. Warszawski Klub Wioślarek, Warschau 6,17,4. 3. „Wisła“-Graudenz 6,19,5.

**Erster Jungmann-Vierer:** 1. BTW-Bromberg 6,46,8. 2. Klub Wioślarski, Danzig 6,52,4.

**Doppel-Zweier:** 1. AZS-Krakau (Verey-Ustowski) 6,25,0; 2. RC „Frithjof“-Bromberg (Reich-Reich) 6,37,3.

**Erster Vierer.** 1. Oficerski Yacht-Klub R. P., Warschau, im Alleingang.

**Großer Achter um die Meisterschaft von Bromberg.** 1. AZS-Posen 5,44,4. 2. **Kolejowy Klub Wioślarski**, Bromberg, 5,46,6. 3. „Śmigły“-Wilna 5,47,0. 4. AZS-Warschau 5,50,0.

**Die Klubbewertung lautet:**

| | |
|---|---|
| 1. Akademicki Związek Sportowy, Posen | 114 |
| 2. Oficerski Yacht-Klub, Warschau | 65 |
| 3. Akademicki Związek Sportowy, Krakau | 62 |
| 4. Klub Wioślarski „Wisła“, Warschau | 55 |
| 5. Kolejowy Klub Wioślarski, Bromberg | 52 |
| 6. Policyjny Klub Sportowy, Bromberg | 46 |
| 7. Akademicki Związek Sportowy, Warschau | 45 |
| 8. Grudziądzkie Towarzystwo Wioślarskie „Wisła“-Graudenz | 37 |
| 9. Bydgoskie Towarzystwo Wioślarskie, Bromberg | 32 |
| 10. Klub Wioślarski, Danzig | 18 |
| 11. Wojskowy Klub Sportowy „Śmigły“, Wilna | 17 |
| 12. RC „Frithjof“-Bromberg | 17 |
| 13. Graudenzer Ruderverein, Graudenz | 11 |
| 14. Klub Wioślarski „Gopło“, Kruschwitz | 2 |
| 15. Posener Ruder-Verein „Germania“, Posen | 1 |

**Für die Damen:**

| | |
|---|---|
| 1. Warszawski Klub Wioślarek, Warschau | 33 |
| 2. Grudziądzkie Towarzystwo Wioślarskie „Wisła“-Graudenz | 16 |
| 3. Akademicki Związek Sportowy, Wilna | 13 |
| 4. Bydgoski Klub Wioślarek, Bromberg | 2 |

# Aus Kongreßpolen und Galizien.

### Fabrikbrand in Lodz.

Nachdem erst am Mittwoch in Lodz ein zweistöckiges Fabrikgebäude niedergebrannt ist, gab es dort am Freitag in der Fabrik Israel Dobrzyński auch ein schweres Schadenfeuer. Der Brand griff mit rasender Geschwindigkeit um sich, so daß zwei Arbeiter im Innern des Gebäudes keinen anderen Ausweg mehr hatten, als aus einem Fenster im vierten Stock auf die Straße hinabzuspringen. Es war kein Sprungtuch vorhanden, so daß die beiden Arbeiter beim Aufprall aufs Straßenpflaster sehr schwere Verletzungen am ganzen Körper erlitten. Einer der beiden Schwerverletzten dürfte kaum mit dem Leben davonkommen, während bei dem andern der Zustand nicht unmittelbar bedenklich ist.

Neun Löschzüge der Feuerwehr bekämpften sechs Stunden lang den riesigen Brand, doch konnten sie nicht verhindern, daß die Flammen den größten Teil des Fabrikgebäudes vernichteten. Der Brandschaden beträgt mindestens eine halbe Million Złoty. Wodurch das Feuer entstanden ist, muß die Sicherheitsbehörde erst noch feststellen.

# „Wir wollen kraftvolle Männer und anmutige Frauen!“

## Rede Dr. Leys auf der Hamburger Reichstagung „Kraft durch Freude“.

**Im Rahmen der Eröffnungsfeier der diesjährigen Reichstagung „Kraft durch Freude“, die am Freitag im großen Saal der Hamburger Musikhalle stattfand, hielt Reichsorganisationsleiter Dr. Ley vor den Teilnehmern des In- und Auslandes eine grundlegende Rede, in der er die Aufgaben und Ziele der NSG „Kraft durch Freude“ für das nächste Jahr aufzeigte.**

Unter Hinweis auf den großartigen Leistungsbericht betonte Dr. Ley, daß es schon eine Freude und ein Glück sei, zu hören, was das „Kraft durch Freude“-Werk in einem Jahre geschaffen habe, und zwar in einem Jahre, wo das deutsche Volk bis aufs äußerste angespannt gewesen sei. Das deutsche Volk habe Leistungen vollbracht, die in der Geschichte aller Völker und aller Zeiten einmalig seien.

„Kraft durch Freude“ — so führte Dr. Ley weiter aus — „hat dem schaffenden deutschen Menschen nicht nur den Adel der Arbeit wiedergegeben, hat nicht nur die Parole der Freude erteilt, sondern hat den Alltag veredelt, die Freude und die Schönheit in die Menschen hineingetragen, seine Werkplätze verschönt und ihm das Leben lebenswert gemacht. Die Parole für die kommende Arbeit soll nun lauten:

**Kraftvolle Männer und schöne, anmutige Frauen.**

Mann und Frau, nicht jeder für sich, doch beide zusammen, bilden eine Ganzheit, auch in der Leistung und in der Arbeit. Wir wollen das Glück des Volkes, seine Gesundheit, seinen Fortschritt. Wir wollen, daß es sich entwickelt. Und hier ist nun die Erziehung von Mann und Frau ein wichtiges Problem. Wir wollen nicht nur ein kraftvolles Volk, sondern auch ein schönes Volk, ein kulturmäßig hochstehendes. Wir sehen nicht eine Sparte, wir sehen den Menschen in seiner Gesamtheit. Und dieser Mensch kann erst zur Höchstleistung und Vollkommenheit kommen, wenn er auf allen Gebieten des Lebens das Höchste erreicht.

**Wir wollen kraftvolle Männer, die die Verkörperung des Mannes sind, und wir wollen anmutige Frauen, die die Verkörperung der Schönheit sind.**

Die hohe Schule des Mannestum war bei uns immer die Armee. Heute ist es nicht nur die Armee, sondern auch die Partei, die SA, SS und alle die anderen vielen Gliederungen und Verbände. Unsere Frauen sollen wiederum lernen, anmutige und gepflegte Frauen zu werden. Ich habe daher Institutionen in der Deutschen Arbeitsfront gegründet, die vom Standpunkt der Arbeit

**Schönheitsinstitute, Akademien der Schönheit, der Mode und der Farbe**

aufbauen sollen, in Wien, Berlin und in München. Aber das darf keine Angelegenheit einiger weniger Menschen sein, sondern wir müssen diese Schönheitskultur in die Fabriken hineintragen. Die deutsche Arbeiterin soll wissen, was schön ist, sie soll wissen, wie sie sich schön machen kann. Aber nicht das ist schön, was neu ist. Wir müssen zu einem ganz anderen Begriff auch für die Mode kommen.

In seinen weiteren Ausführungen kam dann Dr. Ley auf das Wort Clémenceaus zu sprechen, der behauptet hatte, daß 20 Millionen Deutsche in der Welt zu viel seien. „Wir erklären der gesamten Welt“ — so rief Dr. Ley aus — „daß nicht 20 Millionen Deutsche zu viel, sondern 20 Millionen Deutsche zu wenig auf dieser Erde sind. Und wenn wir das sagen, dann müssen wir auch das Wollen dahintersetzen.

**Wir werden es nicht zulassen, daß die Grundsorgen des deutschen Volkes, die Sorgen um den Boden, um die Ernährungsfreiheit unseren Nachkommen als Erbe zurückgelassen werden.**

Das können und das wollen wir nicht. Wir sind heute ein Block von 80 Millionen unter einem einzigen idealen Führer. Das ist die beste Voraussetzung, diese Grundsorgen zu beseitigen.

Als Führer der italienischen Delegation ergriff sodann der Generaldirektor der italienischen Freizeitorganisation „Dopolavoro“ das Wort, der auf die großen Erfolge des Urlauberaustausches zwischen Italien und Deutschland hinwies und betonte, daß

**die Idee „Kraft durch Freude“ auf der ganzen Welt eine immer stärkere Verbreitung**

und eine Entwicklung finde, die dem gegenseitigen Verstehen und Kennenlernen der Völker in hohem Maße diene. Die Grüße des wiedererstandenen Spaniens überbrachte der Führer der spanischen Abordnung, Del Rey. Es sprachen ferner Vertreter Portugals, Ungarns, Bulgariens, Jugoslawiens, Belgiens, Hollands, Skandinaviens, Irlands, der Slowakei und des Protektorats Böhmens und Mährens, die herzliche Glückwünsche ihrer Länder übermittelten und die Bedeutung der Hamburger Tagungen unterstrichen.

## Praktischer Sozialismus.

### In dem Leistungsbericht

der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, der auf der Hamburger Reichstagung erstattet wurde, konnte mitgeteilt werden, daß im Berichtsjahr die Zahl von 10 Millionen Urlaubern erstmalig überschritten worden sei. Der Bau des KdF-Seebades auf Rügen sei soweit vorangeschritten, daß im nächsten Sommer der Teilbetrieb programmäßig aufgenommen werden könne.

Als eines der schönsten Erlebnisse bezeichnete der Berichterstatter die Jungfernfahrt des neuen Flaggschiffes „Robert Ley“, als der Führer und Reichskanzler als Urlauber unter Urlaubern an Bord weilte. Anschließend gab er an Hand von Zahlen ein aufschlußreiches Bild von den großartigen Leistungen der Organisation. Weit über 100000 Urlauber besuchten Italien und das Mittelmeer. Bis zum Herbst d. J. sollen es 145 000 deutsche Urlauber sein, die im Austausch Italien besucht haben werden, darunter 60 000 zu Lande und 85 000 mit der KdF-Flotte. Im Sommer 1938 und im Sommer 1939 haben wiederum 30 000 italienische Urlauber Deutschland besucht.

KdF-Theater-Veranstaltungen wurden im Jahre 1937 von neun Millionen, im Jahre 1938 von 14 Millionen Teilnehmern besucht, wobei Varieté-Veranstaltungen und Bunte Abende nicht gezählet sind. Im ersten Halbjahr 1939 waren es bereits acht Millionen, die Zahl der Konzerte wurde um 25 Prozent, die Zahl der Werkaufführungen um 50 Prozent und die Zahl der Veranstaltungen in Lagern der Reichsautobahn und anderer Bauvorhaben über 100 Prozent gesteigert. Insgesamt wurden in Veranstaltungen des Amtes Feierabend 1937: 38,4 und 1938: 54,6 Millionen Teilnehmer erfaßt. Im ersten Halbjahr 1939: 27,4 Millionen.

Besonders erfreulich ist die Verankerung der Kulturarbeit in den Betrieben, und zwar durch Einführung eigener Feierabendgruppen, die bei festlichen Anlässen in Erscheinung treten. So gibt es allein in Sachsen 425 Singegruppen, 559 Musikgruppen, 114 Tanzgruppen und 105 betriebliche Feierabendgruppen. Insgesamt sind im Reich bis jetzt rund 6500 solcher Gruppen vorhanden. Diese Feierabendgruppen ergeben die wertvolle Möglichkeit, die Kulturarbeit des Betriebes in das benachbarte Dorf zu tragen. Auch der Fortschritt, den die Arbeit des „Deutsches Volksbildungswerk“ genommen hat, wird durch eindrucksvolle Zahlen belegt. Die Zahl der Volksbildungsstätten wurde seit dem Vorjahr von 232 auf 325 erhöht, außerdem wurden 30 neue Musikschulen geschaffen. Die Zahl der Büchereien stieg von 200 im Jahre 1936 auf 5260 im Jahre 1938. Die Zahl der Veranstaltungen innerhalb und außerhalb der Volksbildungsstätten stieg seit dem Vorjahre von 53 000 auf 108 000, die Zahl der Teilnehmer von 3,9 auf 6,3 Millionen.

Der auf der vorjährigen Tagung in Hamburg erstmalig verkündete Sportappell der Betriebe hatte einen überraschenden Erfolg. 10 000 Betriebe mit 1,5 Millionen Männern zwischen 18 und 55 Jahren haben an diesem ersten Wettbewerb teilgenommen. Der Sportappell 1939 wird, wie die bisherigen Ergebnisse zeigen, den des Vorjahres noch erheblich übertreffen. Als unmittelbare Folge des Sportappells wurden 3000 Betriebssportgemeinschaften neu gegründet. Mit ihnen ist die Zahl der Betriebssportgemeinschaften seit dem Vorjahr von 5000 auf 14 000 gewachsen. Insgesamt wurden in den sportlichen Veranstaltungen der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ einschließlich des Betriebssportes 1937 — 9,6 Millionen, 1938 — 22,5 Millionen und im ersten Halbjahr 1939 — 13,5 Millionen Besucher gezählt.

Die Produktion des KdF-Wagens in Fallersleben wird bereits Ende dieses Jahres beginnen, so daß im Jahre 1940 die ersten 100 000 KdF-Wagen geliefert werden können. 1941 werden es 200 000 und 1942 schon 250 000 Wagen sein. In den folgenden Jahren kann die Produktion weiter gesteigert werden. Am 1. Juli d. J., also zehn Monate nach Inkrafttreten des Sparsystems, hat die Zahl der Sparer die Viertelmillion überschritten. Hierbei sind die Behördenaufträge, Exportaufträge usw. nicht eingerechnet. Von diesen 253 000 Sparern haben fast 100 000 ihren Wagen schon ganz oder mindestens zum größten Teil bezahlt. Aus den Sparverträgen sind bereits über 110 Millionen Reichsmark eingegangen. Nur 20 v. H. der Sparer sind ledige, die übrigen 80 v. H. sind verheiratet 60 v. H. mit Kind oder mehreren Kindern. Die Einkommensgruppierung der Sparer zeigt das gleiche günstige Bild: 59 v. H. aller Sparer verdienen unter 300 Mark im Monat. Das beweist, daß der KdF-Wagen mit Recht als Volkswagen bezeichnet werden kann. Eine Berechnung der Betriebskosten des KdF-Wagens hat ergeben, daß sämtliche Unterhaltungskosten, mit Ausnahme von Garage- und Versicherung, bei einer Fahrbeanspruchung von 1000 Kilometern monatlich einen Durchschnitt von 35 Mark ausmachen. Diese Berechnung ist auf Grund von 2 Millionen Kilometern Versuchsfahrten erfolgt, darf also als wirklich sorgfältig fundiert angesehen werden. Naturgemäß stellen diese 35 Mark auch nicht in voller Höhe eine zusätzliche monatliche Ausgabe dar, weil der Besitz des KdF-Wagens dem Käufer andere Fahrausgaben erspart, also eine um so höhere Summe, je größer die Familie ist. Trotzdem sei es die wichtigste Aufgabe, auf eine weitere Senkung der Betriebskosten hinzuarbeiten.

Zum Schluß betonte der Referent, daß die NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ noch lange nicht auf dem Höhepunkt ihrer Leistungsfähigkeit angelangt sei. „Unser Bestreben ist es“, so schloß er, „die in Großdeutschland lebenden Menschen glücklicher zu machen. Wir wollen sie zu einer Lebensauffassung und Lebenshaltung hinführen, die mit Beharrlichkeit und starkem Willen sich die schönsten Güter und Werte dieser Erde erkämpfen will.“

---

## Korfanty ist krank?

Über die Entlassung Wojciech Korfantys aus der Untersuchungshaft in Warschau bringt die ihm nahestehende Kattowitzer „Polonia“ einen Bericht, woraus hervorgeht, daß Korfanty krank ist. In dem Bericht heißt es, Korfanty sei freigelassen worden, weil sich sein schlechter Gesundheitszustand in der letzten Zeit noch mehr verschlechtert habe. Der Untersuchungsrichter, die Gefängnisleitung und schließlich die Untersuchungsbehörde hätten durch je einen Arzt Korfanty auf seinen Gesundheitszustand hin untersuchen lassen. Die drei ärztlichen Gutachten seien derart gewesen, daß der Untersuchungsrichter daraufhin Korfanty in Freiheit setzte.

Wie wir bereits berichtet haben, hält sich Korfanty gegenwärtig in Warschau im Hotel Europejski auf. Die „Polonia“ berichtet weiter, daß die Ärzte vorläufig eine Reise Korfantys nach Kattowitz oder einem Kurort nicht für ratsam hielten. Wenn sich Korfantys Gesundheitszustand bessern sollte, werde er vielleicht nach Truskawiec, Morszyn oder Krynica fahren.

**An welcher Krankheit Korfanty leidet, gibt die „Polonia“ nicht an.** Das Blatt erklärt übrigens ein Gerücht für „ungenau“, wonach Wojciech Korfanty eine Erklärung unterschrieben habe, daß er das polnische Staatsgebiet nicht verlassen werde.

---

## Totale Menschen für den Totalen Krieg.

Die Warschauer Wochenzeitschrift „Prosto z mostu“ brachte unlängst einen Leitartikel mit dem Titel „Im Lande und in der Welt“. Der Verfasser dieses Aufsatzes weist darauf hin, daß es falsch sei, wenn sich die „hurrapatriotische hitlerfeindliche“ Presse über die Lebensmittelbeschränkungen im Dritten Reich verächtlich äußere. Das könnte nämlich den Eindruck erwecken, als ob man in Polen mit Lebensmitteln nicht zu sparen und dieselben für einen Kriegsfall nicht aufzuspeichern brauche. Dies sei eine wirklich törichte Ansicht der heimischen Bevölkerung. Es sei wohl möglich, daß Polen im Falle eines Krieges mit seinem Getreide und sonstigen Nahrungsmittelvorräten nicht auskomme, zumal der Hauptertrag aus dem Westen des Landes stamme, wo man, nach Ansicht des Blattes, gegebenenfalls den Krieg zu erwarten habe. Deshalb dürfe man auch in diesem Jahre keinen Zentner Getreide exportieren. Eine Kriegsvorbereitung in dieser Richtung sei durchaus keine Aufrüstung, sondern eine nötige Vorbereitung für den künftigen Krieg, den totalen Krieg! Der Absatz schließt mit der Bemerkung, daß man aus den Bürgern des Landes totale Menschen erziehen müsse, die bereit seien, alles für ihr Volk zu opfern.

Dann rechnet der Artikel mit den „Pflasterschreibern“ (brukowce) ab, die ihre Zeitungsauflage durch die „saure Gurkenzeit“ im Sommer mit Tendenzmeldungen und genauen Daten eines Kriegsbeginns erhalten wollten! (Sehr richtig!) Man könne das Volk mit solchen dauernden Nachrichten nur gleichgültig machen. Das Schädlichste, was die „Pflasterschreiber“ hervorbringen könnten, wären nach Meinung des Blattes, die Meldungen, die von einer „Gährung in Danzig“ wissen wollten. Jeder, der einigermaßen die Verhältnisse der Freien Stadt kenne, sei davon überzeugt, daß sich die Bevölkerung von Danzig nicht „unterminieren“ lasse. Allerdings glaubt das Blatt die Schuld den bösen „hitlerowcy“ unterschieben zu müssen, trotzdem erst oben als Minenleger die heimischen „Pflasterschreiber“ bezeichnet wurden.

---

## Die Sächsische Schweiz (Elbsandsteingebirge)

Die ursprüngliche und geographisch bindende Bezeichnung für diese phantastische Berglandschaft heißt „Elbsandsteingebirge“. Der Name „Sächsische Schweiz“ wurde erst im Ausgang des 18. Jahrhunderts von zwei Schweizer Malern geprägt und ist der volkstümlichere geworden, obwohl er wegen des Vergleiches, den er mit der Schweizer Bergwelt heraufbeschwört, nicht gerade als treffend bezeichnet werden kann. Denn das Elbsandsteingebirge ist mit den Schweizer Alpen — selbst wenn man von den verschiedenen Dimensionen absieht, kaum in irgendeine Parallele zu setzen. Es hat seinen ganz eigenen Charakter, ist eben ein Gebirge, dem der Sandstein eine besondere Note gibt, und dessen Herzader der Elbstrom bildet.

Doch wie unzureichend erscheint eine solche sachliche Definition der Wirklichkeit gegenüber! Was sagt sie von den eigentümlich fesselnden Stimmungen dieser Landschaft, von dem grotesken Formenspiel ihrer Felspartien, von der bezaubernden Romantik ihrer Schlünde und Klammen? Und diese Reize sind es ja gerade, die die Sächsische Schweiz zum beliebtesten Wanderziel Sachsens werden ließen und sie in der ganzen Welt berühmt machten.

Nehmen wir als Ausgangspunkt das kunstfrohe Dresden, von wo aus auch die meisten Fremden nach der Sächsischen Schweiz starten. Wer Zeit genug hat, besteigt in Dresden zu Füßen der Brühlschen Terasse einen der schmucken weißen Elbdampfer und läßt sich in beschaulicher Fahrt stromaufwärts tragen, vorüber an dem idyllischen Luftschloß Pillnitz, an der altertümlichen Stadt Pirna mit ihrem stolzen Bergschloß Sonnenstein. Dann verengt sich das Tal. Die mächtigen Felsformationen rücken an den Fluß heran: der Rauenstein, die Bärensteine, die schroffe Wand der Bastei, die von den freundlichen Elbstädtchen Wehlen und Rathen flankiert wird. In scharfer Haarnadelkurve windet sich der Strom hindurch zwischen den beiden gigantischen Talwächtern Königstein und Lilienstein, die so etwas wie einen dramatischen Höhepunkt dieses mittleren Teiles der Sächsischen Schweiz darstellen. Hinter dem lieblichen Bad Schandau bringt das imposante Felsmassiv der Schrammsteine noch einmal eine grandiose Steigerung. Der Große Winterberg mit seinem 550 Meter hohen Gipfel leitet dann von der Sächsischen Schweiz zur Böhmischen Schweiz hinüber.

Schon allein diese Stromfahrt durch das Gebirge (von Pirna bis zur Grenze) dauert elbaufwärts über drei Stunden. Aber richtig kennen lernen kan man eine Berglandschaft ja nicht von der Talschale aus. Deshalb ziehen es die meisten „Schweizgänger“ vor, nach einem der freundlichen Elbstädtchen oder -dörfer mit der Eisenbahn zu fahren und die ersparte Zeit lieber dafür zu benützen, hinter die Uferfassade vorzudringen, Gipfel zu ersteigen, Aussichten zu genießen und wildzerklüftete Schluchten zu durchstreifen. So erst erfährt man die ganze Eigenart dieses Gebirges mit seinen weitgedehnten „Ebenheiten“, aus denen die „Steine“ jäh herausragen, und in die, ebenso jäh und phantastisch, die Schluchten und Klammen wie mit dem Grabstichel eingeschnitten sind.

Doch man braucht, um die Sächsische Schweiz zu ergründen, nicht unbedingt von der Elblinie auszugehen. Auch die Hochflächen, die den Fluß flankieren und auf der einen Seite zum Erzgebirge, auf der anderen zur Lausitz überleiten, kann man zum Anmarsch wählen. Man wird dann in manchen Fällen sogar die noch frappanteren Eindrücke gewinnen. Wenn man z. B. von Dresden über Lohmen die Bastei erreicht, oder weiter über das idyllische Bergstädtchen Hohnstein mit seinem stolzen Schloß — so erlebt man in beiden Fällen einen Anblick von einer Plötzlichkeit und Größe, die überwältigt.

Wer auf dieser Elbseite im Hinterland noch weiter vordringt, und etwa über die schmucken alten Städte Neustadt und Sebnitz seinen Weg wählt, auf den wartet noch ein ganz besonders reizvoller Teil des Gebirges, der erst durch das Autowandern allgemeiner bekannt geworden ist. Der Lichtenhainer Wasserfall, das merkwürdige Felsgebilde des Kuhstalls, das wildromantische Kirnitzschtal und die berühmten Hinterhermsdorfer Schleusen sind die Hauptsehenswürdigkeiten dieser „Hinteren Sächsischen Schweiz“, denen sich auf böhmischer Seite noch das Prebischtor, die Wilde und Edmundsklamm anreihen. Es gibt Kenner der Sächsischen Schweiz, die diesen Winkel des Gebirges als den allerschönsten und interessantesten bezeichnen.

Ebenso kann man auch auf der anderen Elbseite vom Hinterland her auf das Gebirge vorstoßen und wird dann ganz ähnliche Überraschungen erleben. Wenn man etwa von Pirna aus die den großen Elbbogen abschneidende Höhenstraße wählt, so bleibt der Königstein mit seiner trotzigen Festung die erste Begegnung mit der Felsenwelt. Staunend steht man auf einmal auf dem nach allen Seiten steil abfallenden Hochplateau der Festung. Drunten im Elbtal die Wagen und Eisenbahnzüge, die Dampfer und Zillen auf dem Strom erscheinen wie Kinderspielzeuge. Drüben, jenseits der Elbe, wiederholt sich die Form des Königsteins fast noch kühner im Lilienstein, und vor allen Seiten dringen Landschaftsbilder von unbeschreiblicher Schönheit und Vielseitigkeit auf das Auge ein. Die nüchternsten Amerikaner sind da oder schon zu Schwärmern und Dichtern geworden.

Hier gewinnt man auch einmal einen großen Überblick über den linkselbischen Teil der Sächsischen Schweiz mit seinen großartigen Felsformationen des Papst- und Pfaffensteines, des Gorisch, des Zirkelsteins, bis hin zu den Zschirnsteinen an der böhmischen Grenze. Und folgt man dann von Königstein aus dem idyllischen Bielatal bis zu den beliebten Sommerfrischenorten Schweizermühle und Rosenthal, so lernt man damit noch einen der schönsten Winkel des Elbsandsteingebirges kennen.

4336

Dr. Herbert Roth.



## Briefkasten der „Deutschen Rundschau“.

**„Karl“.** Nach der Novelle vom 28. Juni d. J. zum Entschuldungsgesetz für die Landwirtschaft haben Sie für die Hälfte Ihrer Schuld, Stundung bis zum 31. 12. 40, obgleich diese Schuld durch Vergleich mit dem Gläubiger dahin geregelt war, daß sie im Laufe dieses Jahres ganz berichtigt werden sollte. Die Stundung umfaßt auch die Hälfte der Zinsen, die bis zum 1. Januar d. J. rückständig waren. Dagegen unterliegen die Zinsen vom 1. Januar d. J. ab nicht der Stundung, müssen also in voller Höhe bezahlt werden.

**H. M.** An Zinsen von Darlehen kann z. Z. im privaten Geschäftsverkehr ein Satz bis zu 12 Prozent genommen werden; ein höherer Satz fällt unter das Wuchergesetz. Der Höchstsatz an Zinsen, den die Banken nehmen können, beträgt 9½ Prozent. Die gesetzlichen Zinsen, d. h. Verzugszinsen, die platzgreifen, wenn eine Schuld rechtsgängig, d. h. bei Gericht eingeklagt wird, betragen z. Z. 8 Prozent. Der Finanzminister ist ermächtigt, den Satz der gesetzlichen Zinsen durch Verordnung herabzusetzen. Bei landwirtschaftlichen Schulden, die unter das Entschuldungsgesetz fallen, d. h. die vor dem 1. Juli 1932 entstanden sind, beträgt der Satz der gesetzlichen Schulden 6 Prozent. Wenn Sie also Ihrem Schuldner ein Darlehn zu 10 Prozent gegeben haben und klagen das Darlehn ein, so tritt mit der Rechtshändigkeit der Sache an Stelle der vereinbarten 10 Prozent die gesetzlichen Zinsen in Höhe von 8 Prozent.

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Die Lage auf dem polnischen Kolonialwarenmarkt.

Die Lage auf dem Kolonialmarkt Polens hat dem Bericht der Gdingener Handelskammer zufolge in der ersten Julihälfte keine nennenswerten Änderungen erfahren. Die unklare internationale Situation habe sich weder auf den Handel mit Kolonialwaren noch auf ihre Lieferung ausgewirkt. Die Preise für Kaffee und Tee blieben unverändert. Der Absatz war etwas geringer.

Das Organ der Gdingener Handelskammer behauptet dann, daß die Danziger Importeure mit Kolonialwaren übersättigt wären und daher verschiedene Kolonialwaren auf den polnischen Markt unterzubringen suchten, wo manche Gattungen von Kaffee und Tee von ihnen billiger angeboten würden als von den Gdingener Importeuren. Das Organ der Gdingener Handelskammer beklagt sich darüber, daß das Kontingent für die Danziger Importeure zu hoch sei. Es scheine jedoch, daß es sich um eine vorübergehende Erscheinung handle, die ohne Einfluß auf die allgemeine Lage bleibe.

In dem Handel mit getrockneten Früchten ist dem Bericht zufolge die Tendenz weiterhin schwach, da reichlich frische Früchte angeboten werden. Korinten wurden mit 0,98 bis 1,05 Złoty für das Kilogramm angeboten, Sultaninen mit 1,70 bis 1,85 Złoty, italienische Mandeln mit 6,40 bis 6,80 Złoty, kalifornische Trauben mit 1,60 bis 1,70 Złoty. Der Preisrückgang beträgt im allgemeinen etwa 10 bis 15 Prozent.

Für Südfrüchte ist augenblicklich kein Absatzmarkt vorhanden. Apfelsinen wurden garnicht abgesetzt, dagegen fanden Zitronen einen guten Absatz zum Durchschnittspreis von 55 Złoty für die Kiste. Verhältnismäßig gut soll auch der Markt für Bananen sein, die jetzt aus Französisch-Kamerun eingeführt werden. Außerdem hat eine Gdingener Firma auf dem Wege eine Kompensationstransaktion kanarischer Bananen eingeführt, die voll abgesetzt wurden. Für den Karton Bananen von 10 Kilogramm wurden 37 bis 38 Złoty notiert.

Die Einfuhr von frischen Früchten hat vollkommen aufgehört.

### Polens Produktion pharmazeutischer Präparate steigt.

Nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen müssen in Polen alle in- und ausländischen pharmazeutischen Präparate registriert werden. Zurzeit umfaßt das Register 1 081 inländische Präparate und 836 ausländische Präparate, die zum Verkehr zugelassen sind. Im Jahre 1931 betrug die Zahl der polnischen Erzeugnisse 634 und der ausländischen 743.

## Firmennachrichten.

ss **Gnesen** (Gniezno). Zwangsversteigerung 1.) des in Dębnica, Kreis Gnesen, belegenen und im Grundbuch Gnesen unter Dębnica Band 3, Blatt 25, Besitzer Wiktoria Galantowicz, eingetragenen Hausgrundstücks (Wohnhaus mit Gastwirtschaft, Stall, Schuppen, Obst- und Gemüsegarten) auf einer Fläche von 0,13,90 Hektar, Schätzungspreis 10 930, Ausrufungspreis 8 197,50, Kaution 1 093 Złoty; 2.) des in Dębnica belegenen und im Grundbuch Gnesen unter Dębnica, Band 2, Blatt 28, Besitzer Wiktoria Galantowicz, eingetragenen Hausgrundstücks (Wohnhaus, Stall, Obst- und Gemüsegarten) auf einer Fläche von 0,07,10 Hektar, Schätzungspreis 2 600, Ausrufungspreis 1 950, Kaution 260 Złoty, und 3.) der in Dębnica belegenen und im Grundbuch Gnesen, unter Dębnica, Band 3, Blatt 41, Besitzer Antoni und Wiktoria Galantowicz, eingetragenen Landparzelle (Weidefläche mit Pappelbestand) auf 0,20,74 Hektar, Schätzungspreis 590, Ausrufungspreis 442,50, Kaution 59 Złoty, in allen drei Fällen am 10. August, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 20.

ss **Gnesen** (Gniezno). Zwangsversteigerung des in Łukaszewko, Kreis Gnesen, belegenen und im Grundbuch Gnesen unter Łukaszewko, Band 2, Blatt 16, Besitzer Benno Marx, eingetragenen Landgrundstücks (Wohnhaus, 2 Schweineställe, Vieh- und Pferdeställe, Scheunen usw. und 51,00,00 Hektar Wald auf insgesamt 225,03,09 Hektar, am 10. August, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 20. Schätzungspreis 212 667, Ausrufungspreis 106 333,50, Kaution 28 241,80 Złoty.

ex **Wongrowitz** (Wągrówiec). Zwangsversteigerung des in Łosiniec belegenen und im Grundbuch Łosiniec, Blatt 20, Band 1, Inhaber Eheleute Ignacy und Salomea Biskup, eingetragenen Landgrundstücks (2 Wohnhäuser, Vieh-, Pferde-, Schweinestall, Hofscheune mit Schuppen und Ackerland in Größe von 29,27,44 Hektar) am 16. August 1939, 10,30 Uhr, im Burggericht, Zimmer 13. Schätzungswert 22 610, Bietungspreis 15 073,34 und Kaution 2 261 Złoty.

ex **Wongrowitz** (Wągrówiec). Zwangsversteigerung des in Niemczyn belegenen und im Grundbuch Niemczyn Band 2, Blatt 29, Inhaber Eheleute Andrzej und Helene Janas eingetragenen Landgrundstücks mit Wohnhaus, Scheune, Vieh- und Pferdestall mit lebendem und totem Inventar sowie 18,41,04 Hektar Ackerland, am 30. August, 10 Uhr im Burggericht, Zimmer Nr. 13. Schätzungspreis 27 700, Bietungspreis 20 775 und Kaution 2 770 Złoty.



# Die Zukunft des Goldes.

Aus Berlin wird uns geschrieben:

Jahrzehntelang hat das Gold eine überragende Rolle in der Weltwirtschaft gespielt. Durch den Automatismus der Goldbewegungen erfolgte ein Ausgleich der Zahlungsbilanz der Länder. Der Welthandel erlebte einen gewaltigen Aufschwung — bis zu dem Zeitpunkt, in dem politische Entscheidungen in die wirtschaftlichen Überlegungen hineinspielten. Heute befindet sich das gelbe Metall, das als Währungsgrundlage aller Völker dienen sollte und lange Zeit gute Dienste getan hat, in der Hand weniger Länder. Mindestens 90 Prozent des gesamten Währungsgoldes der Welt befindet sich im Besitz von USA, England, Frankreich, Holland, Belgien, Schweiz, Schweden, Südafrikanische Union und Canada, und weit mehr als die acht letztgenannten Staaten haben allein die USA thesauriert. Gold ist somit heute schon nur noch für Gläubigerländer und für Goldproduktionsländer ein wesentliches Element ihres volkswirtschaftlichen Apparates. Vor mehreren Monaten hat sich England von einem Währungssystem mit fester Goldbewertung abgewandt. In der „Currency and Bank Notes Act 1939", die am 28. Februar d. J. zum Gesetz erhoben wurde, hat selbst England als großes Weltgläubigerland die Konsequenzen aus einer Entwicklung gezogen, die seit 1831 im Gange ist, und die dadurch ihr Kennzeichen erhält, daß mehr Länder sich offen oder versteckt vom Golde lösen.

**„Der beste Weg zu einer Verringerung unseres Goldeinstromes",**

erklärte vor einiger Zeit der amerikanische Schatzsekretär im Parlament, „besteht darin, eine volle Wirtschaftserholung zu erzielen, so daß unsere Einfuhr rascher ansteigt als unsere Ausfuhr." Für die Weltwirtschaft ist das ein schwacher Trost. Denn immerhin ist der „New Deal" Roosevelts schon 6 Jahre in Anwendung. Die so oft angekündigte Belebung ist ausgeblieben, die Einfuhr ist niedriger geworden, die Ausfuhr hat im vergangenen Jahre dagegen einen neuen Rekordüberschuß gebracht, und vor allem beginnt jetzt vom landwirtschaftlichen Sektor aus genau das Gegenteil von dem, was der amerikanische Schatzsekretär sehr richtig für die Verteilung des Goldes in der Welt als notwendig bezeichnete: mit Hilfe von Subsidien wird Baumwolle und Mais auf den Weltmarkt geworfen.

**Es scheint auf der Hand zu liegen, daß somit die Zukunftsaussichten, die man dem Golde zubilligen kann, nicht gerade verlockend sind.**

Selbst die Optimisten, die seit Jahren auf dem Standpunkt gestanden haben, daß der Goldautomatismus und der durch ihn eintretende Ausgleich der Zahlungsbilanzen zwischen den Völkern durch kein anderes Verfahren ersetzt werden könnte, sind in der jüngsten Vergangenheit schwankend geworden. Denn nüchtern ergibt sich eindeutig die Lage, daß die meisten Staaten der Welt, wenn sie auf eine gerechte Verteilung des Goldes hoffen, darauf warten müssen, bis es den Vereinigten Staaten paßt. Da das noch lange dauern kann, haben sich diese Länder nach etwas anderem umzusehen, denn sie wollen arbeiten, und sie wollen ihre Volkswirtschaft weiter voranbringen. In den vergangenen Jahren sind eine Reihe von Methoden entwickelt worden, die ohne Gold im Außenhandel auskommen. Wie dies neue Außenhandelssystem einmal aussehen wird und wie der Ausgleich der Zahlungsbilanzen zu erfolgen hat, wird in allen Einzelheiten niemand zu sagen wissen. Klar ist nur eines, daß der wirtschaftliche Liberalismus mit seinen Goldbewegungen abgewirtschaftet zu haben scheint, vielleicht nicht einmal, weil viele Völker möchten, sondern weil sie mangels Goldes müssen.

## Erhöhung der Umsätze im polnisch-türkischen Warenverkehr.

Das polnisch-türkische Kontingent- und Verrechnungsabkommen [illegible] Kraft getreten. Die Kontingentlisten sehen einen Warenaustausch in Höhe von 40 Mill. Złoty auf beiden Seiten vor. Polen kann nach der Türkei Rinder, Selchfleisch, Knochenleim, Wollgarne und Wollwebwaren, Kunstseide, Zucker, Sämereien, Hopfen, Parkettstäbe, Sperrholz, Holzwaren, Zellulose und Papier, Baumwollgewebe, Gummiwaren, Glas und Porzellan, Stahl und Eisen, Eisenröhren, Eisenwaren, Kabel, Zink, landwirtschaftliche und Textilmaschinen, chemische Erzeugnisse u. a. m. ausführen. Polen will aus der Türkei einführen Sesamsamen, Rosinen, Feigen, Nüsse, Gerbstoffe, Chromerze, Schmirgel, Tabak, Baumwolle und Felle, überdies frische und getrocknete Früchte, Kastanien, Mandeln, Gummi, Därme, Kupfererz, Öl, Wein, Seide und Wolle. Wie die „Gazeta Handlowa" meint, besteht für Polen die Möglichkeit, einen Teil der bisherigen deutschen Ausfuhr nach der Türkei zu übernehmen, zumal „die politischen Beziehungen zwischen Polen und der Türkei sich auf das Beste entwickeln".

## Türkischer Weizen und Weltmarktpreis.

Eine dieser Tage veröffentlichte türkische Handelsstatistik beweist, daß im Vorjahr von insgesamt ausgeführten 100 000 Tonnen Weizens 59 000 Tonnen nach Deutschland gingen und weitere 10 000 Tonnen nach der jetzt unter Deutschem Protektorat stehenden ehemaligen Tschechoslowakei. Bereits seit Jahren, bestätigen türkische Weizen-Exporteure, ist Deutschland der wichtigste Abnehmer des türkischen Weizens. Nach der politischen Schwenkung der Türkei werden überhaupt in der türkischen Öffentlichkeit zunehmende Besorgnisse laut über die weitere Entwicklung der Weizenausfuhr, zumal von England, wie auch von USA erklärt worden ist, daß die türkischen Erzeugnisse, einschließlich des Weizens, viel zu teuer seien und mindestens auf die Weltmarktpreise zurückgeführt werden müßten, wenn nennenswerte Käufe seitens der Weststaaten durchgeführt werden sollen. Dann aber ist der Weizenanbau in der Türkei nicht mehr rentabel.

## Rumänien als Sojabohnen-Erzeuger.

In einem zu Anfang des Monats Juli einem Deutschen Wirtschaftsjournalisten in Bukarest gewährten Interview über die notwendige Einschränkung des Weizenanbaues in Rumänien und den Ersatz des Weizenbaues durch „leichter absetzbare Ackerfrüchte" hat der Rumänische Minister für Landwirtschaft Prof. Dr. Cornatzeanu auch die Prosperität der Sojabohnen-Aussaat hervorgehoben. Über Rumäniens schon jetzt erfolgreichen Sojabohnen-Anbau werden nunmehr aus dem Generalversammlungsbericht der Rumänischen Soja A. G. interessante Zahlen bekannt. Das Unternehmen, besagt der Bericht, arbeitet außerordentlich erfolgreich. Zur Verstärkung der Leistung soll das Kapital auf 50 Mill. Lei erhöht werden.

Obwohl im vergangenen Jahr nur wenig mehr als 63 000 ha mit Sojabohnen bebaut waren, ergab sich eine Gesamternte von 51 740 Tonnen. Wie sehr es gelungen ist, die Hektarerträge zu steigern, geht daraus hervor, daß 1937 eine Anbaufläche von 100 000 Hektar notwendig gewesen wäre, um den Ernteertrag von 1938 zu erreichen. In diesem Jahr ist die Anbaufläche ungefähr 100 000 ha groß. Vorläufig wird der Sojaanbau hauptsächlich nur in nördlichen Teilen Beßarabiens betrieben, wo die günstigsten Boden- und Klimaverhältnisse herrschen. Die Erhöhung des Übernahmepreises auf 6 000 Lei je Tonne bedeutet eine wirksame Unterstützung für die Sojaanbauer. Das rumänische Beispiel wird, wie in hiesigen Interessen-Kreisen mit Genugtuung vermerkt wird, auch in anderen südosteuropäischen Ländern erörtert, die den Sojabohnen-Anbau erwägen.

## Neues Kartellgesetz in Polen.

Im „Dziennik Ustaw" Nr. 63 ist das Gesetz vom 13. Juli d. J. über Kartellvereinbarungen in Polen veröffentlicht. Nach diesem Gesetz müssen Kartellvereinbarungen schriftlich niedergelegt und beim Handelsministerium registriert werden. Dem Gesetz unterliegen auch industrielle Vereinigungen, sofern sie eine kartellähnliche Tätigkeit ausüben. Dieses neue Gesetz tritt drei Monate nach der Verlautbarung, das ist am 19. Oktober d. J., in Kraft. Zum gleichen Zeitpunkt wird das Kartellgesetz vom 28. März 1933 außer Kraft gesetzt.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 24. Juli auf 5.9244 zł festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 4½%, der Lombardsatz 5%.

**Berlin,** 22. Juli. Amtliche Devisenkurse. Newyork 2.491—2.495, London 11.655—11.685, Holland 133.27—133.53, Norwegen 58.57—58.69, Schweden 60.03—60.15, Belgien 42.30—42.38, Italien 13.09—13.11, Frankreich 6.598—6.612, Schweiz 56.17—56.29, Prag —.—, Danzig 47.00—47.10, Warschau —.—.

## Produktenmarkt.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 22. Juli.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 21.00–21.50 | blaue Lupinen | 13.75–14.25 |
| Roggen | 13.75–14.00 | Serradelle | -.- |
| Braugerste | -.- | Winterraps | 42.50–43.50 |
| Gerste 700-720 g/l. | -.- | Sommerraps | 40.50–41.50 |
| „ 673-678 g/l. | -.- | Winterrübsen | -.- |
| „ 638-650 g/l. | -.- | Leinsamen | -.- |
| Wintergerste | 17.00–18.00 | blauer Mohn | -.- |
| Hafer I 480 g/l. | -.- | Senf | 55.00–58.00 |
| Hafer II 450 g/l. | -.- | Rotklee 95-97% | -.- |
| Weizenmehl: | | roher Rotklee | -.- |
| 10-35% | 41.50–43.50 | Weißklee | -.- |
| 10-50% | 38.75–41.25 | Schwedenklee | -.- |
| IA 0-65% | 36.00–38.50 | Gelbklee, enthülst. | -.- |
| II 35-50% | 34.75–35.75 | „ nicht enth. | -.- |
| II 35-65% | 31.75–34.25 | Raygras, engl. | -.- |
| II 50-60% | 30.25–31.25 | Tymothe | -.- |
| IIA 50-65% | 29.25–30.25 | Leinkuchen | -.- |
| II 60-65% | 27.75–28.75 | Rapskuchen | 12.75–13.75 |
| III 65-70% | 23.75–24.75 | Sonnenblumenkuchen 42-43% | 18.50–19.50 |
| Roggenmehl: | | Sojaschrot | -.- |
| 0-30% | 26.00–26.75 | Speisekartoffeln | -.- |
| 10-50% | -.- | Fabrikkart. p. kg % | -.- |
| IA 0-55% | 24.50–25.25 | Weizenstroh, lose | 1.50–1.75 |
| Kartoffelmehl „Superior" | 33.00–36.00 | „ gepr. | 2.25–2.50 |
| Weizenkleie, grob. | 12.00–12.50 | Roggenstroh, lose | 1.75–2.00 |
| „ mittelg. | 10.25–11.00 | „ gepr. | 2.75–3.00 |
| Roggenkleie | 10.75–11.75 | Haferstroh, lose | 1.75–2.00 |
| Gerstenkleie | 11.75–12.75 | „ gepr. | 2.25–2.50 |
| Viktoria-Erbsen | -.- | Gerstenstroh, lose | 1.50–1.75 |
| Folger-Erbsen | -.- | „ gepr. | 2.00–2.25 |
| Sommerwicken | -.- | Heu, lose (neu) | 5.00–5.50 |
| Peluschken | -.- | „ gepreßt | 6.00–6.50 |
| Winterwicken | -.- | Netzeheu, lose (neu) | 5.50–6.00 |
| gelbe Lupinen | 15.50–16.00 | „ gepreßt | 6.50–7.00 |

Gesamtumsatz 1498 t, davon 887 t Roggen, 53 t Weizen, 145 t Gerste, 35 t Hafer, 305 t Mühlenprodukte, 58 t Sämereien, 25 t Futtermittel. Tendenz bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Mühlenprodukten, Sämereien und Futtermitteln ruhig.

**Posener Butternotierung** vom 21. Juli. (Festgesetzt durch die Westpolnischen Molkerei-Zentralen.) Großhandelspreise: Exportbutter: Standardbutter 2.95 zł pro kg ab Lager Posen, 3.00 zł pro kg ab Molkerei; Nicht-Standardbutter —.— zł pro kg, —.— zł); Inlandbutter: I. Qualität 2.85 zł pro kg, II. Qualität 2.75 zł pro kg. Kleinverkaufspreise: 3.40 zł pro kg.

**Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 24. Juli.** Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: Roggen 706 g/l. (120,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Weizen 746 g/l. (126,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Hafer 460 g/l. (76,7 f. h.) zulässig 2% Unreinigkeit, Braugerste ohne Gewicht und ohne Unreinigkeit, Gerste 673–678 g/l. (114,1–115,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit, Gerste 644–650 g/l. (109–110,1 f. h.) zulässig 1% Unreinigkeit.

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Roggen (alt) | 14.00–14.25 | Viktoria-Erbsen | -.- |
| Weizen | 23.00–23.50 | Folger-Erbsen | -.- |
| Braugerste | -.- | Sommerwicken | 23.00–24.00 |
| Gerste 673-678 g/l. | -.- | Winterwicken | -.- |
| „ 644-650 g/l. | -.- | Peluschken | 24.00–25.00 |
| Wintergerste | 18.00–18.50 | gelbe Lupinen | 13.25–13.75 |
| Hafer | 18.50–19.00 | blaue Lupinen | 12.00–12.50 |
| Roggenmehl: | | Serradelle | -.- |
| 0-30% m. Sack | -.- | Sommerraps | -.- |
| IA 0-55% m. Sack | 24.25–24.75 | Winterraps | 43.50–44.50 |
| 70% | 23.25–23.75 | Winterrübsen | 41.50–42.50 |
| (ausschl. für Freist. Danzig) | | Leinsamen | -.- |
| Roggennachmehl 0-95% m. Sack | 20.25–20.75 | Senf | -.- |
| Weizenmehl: | m. Sack | blauer Mohn | -.- |
| Weizen-Auszugmehl | | Rotklee, ger. 97% | -.- |
| 0-30% | 45.00–46.00 | Rotklee, roh, unger. | -.- |
| 0-35% | 44.00–45.00 | Weißklee, 97% ger. | -.- |
| I 0-50% | 42.00–43.00 | Weißklee, roh | -.- |
| IA 0-65% | 39.50–40.50 | Schwedenklee | -.- |
| II 35-65% | 35.00–36.00 | Gelbklee, enthülst | -.- |
| Weizenschrotnachmehl 0-95% | 33.00–34.00 | Wundklee | -.- |
| Roggenkleie | 11.25–11.75 | engl. Raygras | -.- |
| Weizenkleie, fein | 11.25–11.75 | Tymothe, ger. | -.- |
| „ mittelg. | 10.50–11.00 | Leinkuchen | 26.00–26.50 |
| „ grob. | 11.75–12.25 | Rapskuchen | 13.75–14.25 |
| Gerstenkleie | -.- | Sonnenblumenkuchen 40/42 % | -.- |
| Gerstengrütze, fein | -.- | Speisekartoffeln | -.- |
| „ mittl. | -.- | Roggenstroh, lose | 2.50–3.00 |
| Perlgerstengrütze | -.- | „ gepr. | 3.00–3.50 |
| Feld-Erbsen | -.- | Netzeheu, lose | 5.25–5.75 |
| | | „ gepr. | 5.75–6.25 |

Tendenz: Bei Roggen, Weizen, Gerste, Hafer, Roggenmehl, Weizenmehl, Roggenkleie, Weizenkleie, Gerstenkleie, Hülsenfrüchten und Futtermitteln ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen:

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Roggen | 565 t | Gerstenkleie | 15 t | Hafer | 5 t |
| Weizen | 16 t | Speisekart. | — t | Pferdebohnen | — t |
| Braugerste | — t | Fabrikkart. | — t | Roggenstroh | — t |
| a) Einheitsg. | 125 t | Saatkartoffeln | — t | Weizenstroh | — t |
| b) Winterg. | — t | Kartoffelflock. | — t | Haferstroh | — t |
| Gerste | — t | Mohn, blau | — t | gelbe Lupinen | — t |
| Roggenmehl | 14 t | Netzeheu | 70 t | Süß-Lupinen | 15 t |
| Weizenmehl | 2½ t | Heu, gepreßt | — t | Rapskuchen | 15 t |
| Vikt.-Erbsen | 45 t | Leinkuchen | — t | Peluschken | — t |
| Folger-Erbsen | — t | Klee | — t | Wicken | — t |
| Erbsen | — t | Winterraps | — t | Sonnenblumenkuchen | — t |
| Roggenkleie | 20 t | Serradelle | — t | Zuckerrüben | — t |
| Weizenkleie | — t | Rübsen | — t | | |

Gesamtangebot 1015 t.